



HAL
open science

“ Aus einer späten neuplatonischen Schrift – Echte und angebliche Exzerpte aus Iohannes Lydos, De mensibus 3,8; 3,12; 4,7 und 4,36–38 in drei Handschriften des 14. Jh. (Ang. gr. 29, Par. gr. 2381, Scorial. Φ.III.11) ”, Rheinisches Museum für Philologie 163,1, 2020, p. 79-124

Emanuel Zingg

► **To cite this version:**

Emanuel Zingg. “ Aus einer späten neuplatonischen Schrift – Echte und angebliche Exzerpte aus Iohannes Lydos, De mensibus 3,8; 3,12; 4,7 und 4,36–38 in drei Handschriften des 14. Jh. (Ang. gr. 29, Par. gr. 2381, Scorial. Φ.III.11) ”, Rheinisches Museum für Philologie 163,1, 2020, p. 79-124. Rheinisches Museum für Philologie, 2020, 163, pp.79-124. hal-03509771

HAL Id: hal-03509771

<https://hal.science/hal-03509771>

Submitted on 27 Jan 2023

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution - NonCommercial 4.0 International License

AUS EINER SPÄTEN NEUPLATONISCHEN SCHRIFT

Echte und angebliche Exzerpte aus Iohannes Lydos,
De mensibus 3,8; 3,12; 4,7 und 4,36–38
in drei Handschriften des 14. Jh.
(Ang. gr. 29, Par. gr. 2381, Scorial. Φ.III.11)*

Abstract: John Lydos's book *On the Months* is a late antique work that has survived only in excerpts. The present article scrutinises some of the fragments attributed to this work and looks closely at three manuscripts containing Lydian excerpts, namely Ang. gr. 29, Par. gr. 2381, and Scorial. Φ.III.11. It will be shown that the Scorialensis contains two verbal quotations of members of Plotinus's Neoplatonic circle, Aquilinus and Amelius, that have been ignored by the previous editor Richard Wünsch. The discussion of the textual transmission leads to a new text of the excerpts in question (Lydos, *De mensibus* 3,8; 3,12; 4,7).

Keywords: Iohannes Lydos, *De mensibus*, Hermetik, Aquilinus, Amelius

I. Ausgangslage

Iohannes Lydos' neuplatonisch beeinflusstes Werk *De mensibus* (men.) ist nicht vollständig erhalten, sondern nur in mehreren Exzerpttraditionen auf uns gekommen, die Richard Wünsch fast alle gesammelt und in die ursprüngliche Reihenfolge zu bringen versucht hat.¹ Franz Cumont machte jedoch auf einige kleine Text-

*) Für Hinweise und Literatur danke ich herzlich Irini Viltanioti und Damian Caluori, für profunde und hilfreiche Kritik den Gutachtern des *Rheinischen Museums* und dessen Herausgeber Stephan Schröder, für die Erlaubnis zur Publikation einiger Manuskriptseiten José Luis del Valle Merino von der Real Biblioteca del Monasterio de San Lorenzo de El Escorial. Meine Forschung wurde großzügig unterstützt durch ein Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds und ein Marie-Skłodowska-Curie-Fellowship des Fonds Wetenschappelijk Onderzoek Vlaanderen und des EU-Forschungsprogramms Horizon 2020 (grant agreement no. 665501).

1) Wünsch 1898, dessen *praefatio* immer noch den aktuellsten Gesamtüberblick zur Überlieferung bietet. Seitenangaben im Zusammenhang mit dem Text von

stücke aufmerksam, die seiner Meinung nach ebenfalls aus *De mensibus* stammen, in Wünschs verdienstvoller Edition aber fehlen. Diese Fragmente, die im Zentrum dieses Artikels stehen, entdeckte er im Angelicus gr. 29 (Ang).² Es handelt sich um Exzerpte aus Partien, aus denen Wünsch Text als men. 4,7; 3,8; 3,12 abdruckt. Das erste steht im Ang unter dem Titel Ἑρμοῦ Περὶ τύχης εἰμαρμένης νεμέσεως καὶ ἀνάγκης, während die anderen beiden ohne Titel und Autorenennung folgen.

Im Hinblick auf eine künftige Neuedition von *De mensibus* stellt sich die Aufgabe, Cumonts knappe Mitteilung zu prüfen und die Überlieferung der im Ang enthaltenen Fragmente zu untersuchen.

II. Die Lydosexzerpte im Ang. gr. 29

Der Ang ist ein Codex, der mehrere Sammlungen astrologischer Texte enthält:³ Papier; ff. VII+346+II'; 1¹ (f. I), Einzelblatt (f. II), 2³ (ff. III–VII), 3–18³ (ff. 1–108), 19¹ (ff. 109–110), 20–57³ (ff. 111–338), 58⁴ (ff. 339–346), Einzelblatt (f. I'), 59¹ (f. II');⁴ 220 x 145 mm; keine Linierung; Einband aus braunem Leder von 1970.⁵ Es sind drei Kopistenhände zu unterscheiden: Der Kopist [a] des Ang, die Haupthand, nennt sich in einer *subscriptio* vom 24.7.1388 Ἐλευθέριος Ἡλείος.⁶ Nach dem Abschluss der Tätigkeit von Eleutherios waren zahlreiche Seiten noch leer geblieben. Von diesen be-

De mensibus beziehen sich immer auf Wünschs Edition. Der Text von Bandy 2013 ist nicht wissenschaftlich.

2) Cumont 1929/30, 34 f., vgl. schon seine Notiz in CCAG V,1 54.

3) Zur Beschreibung dieses für die byzantinische Astrologie wichtigen Textzeugen siehe auch Franchi de' Cavalieri / Muccio 1896, 60–64 (noch ohne Hinweis auf die Fragmente aus *De mensibus*) und CCAG V,1 4–57 (mit sehr detaillierter Beschreibung des übrigen Inhaltes, auf den wir hier nicht weiter eingehen).

4) 2³ besteht nur aus fünf *folia*, weil f. IV als Einzelblatt eingebunden ist. In der Handschrift ist keine Lagenzählung notiert.

5) Vgl. die *scheda di restaurazione* und die Stempel auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels. Ff. I–II und I'–II' sind damals hinzugefügt worden.

6) F. 152r „Τῶ συντελέστη τῶν καλῶν θεῶ χάρις. Ἐγράφη ἐν Μτυλήνῃ(!) ἔτους ,ςως' [= 1388 n. Chr.] ἰνδ. ια' μηνὶ Ἰουλλ(ίω) κδ' ἡ χειρὶ Ἐλευθ(ε)ρί(ου) Ἡλείου“, vgl. CCAG V,1 4; 36.

schrieb [b] im 15. Jh. ff. 209r–212v, 335r–338v, 343r–346v mit brauner Tinte, [c] im 15. Jh. ff. 137r–148v mit brauner Tinte.⁷

Die von Cumont entdeckten und von ihm *De mensibus* zugeschriebenen Exzerpte stehen alle auf f. 268r–v unter dem Titel Ἐρμῶδ Περὶ τύχης εἰμαρμένης νεμέσεως καὶ ἀνάγκης. Es handelt sich um men. 4,7 p. 70,23–71,4 (mit neuem Text) auf f. 268r,4–13, men. 3,8 p. 41,14–20 auf f. 268r,14–17, men. 3,12 p. 53,6–54,17 (mit neuem Text) auf f. 268r,17–v,19. Sie wurden von Eleutherios mit der gleichen schwarzen Tinte wie sonst kopiert; auch der rubrizierte Titel stammt von ihm. Korrekturhände sind nicht auszumachen. Durch graphische Mittel macht Eleutherios deutlich, dass drei eigenständige Exzerpte vorliegen: Nach dem ersten Teil steht ein Kreuz und bleibt der Rest der Zeile frei, am Anfang des zweiten und des dritten Teils steht eine rubrizierte Initiale. Die drei Exzerpte befinden sich in einer Sammlung von insgesamt 312 durchnummerierten Kurztraktaten zu verschiedenen astrologischen Fragen ohne Überschrift.⁸ Diese auf ff. 152v–279v kopierte Sammlung stellt eine zweite Etappe der Genese der Handschrift dar. Eleutherios' *subscriptio* von 1388 steht nämlich auf f. 152r auf dem letzten *folium* einer Lage, mit der Eleutherios ursprünglich vielleicht das Buch beenden wollte, weshalb er auch die untersten fünf Zeilen der Seite frei ließ. Er begann dann jedoch gleich auf f. 152v mit der Kopie der astrologischen Sammlung, für die demnach 1388 vermutlich den *terminus post quem* darstellt.⁹ Viele einzelne Kurztraktate der

7) Zu diesen Händen siehe CCAG V,1 4, wo die Angaben zum Umfang des von den einzelnen Kopisten geschriebenen Textes jedoch nicht immer richtig sind. Turyn 1972, I 250 gibt [c] den gleichen Textumfang wie oben, [b] noch mehr (ff. 1r,5–7r,19, 9v,1–3, 9v,19–24, 175r–213r, 315r–335r) und den Rest [a], vgl. auch die Beispiele für die Handschriften [a] und [b] bei Turyn 1972, II Pl. 208f. Turyns Zuschreibungen hinsichtlich [a] und [b] sind jedoch abzulehnen und demnach auch seine Annahme, [b] sei ein Zeitgenosse von [a] gewesen und habe mit ihm zusammengearbeitet. Es lassen sich zudem noch weitere Hände in der Handschrift ausmachen, nicht jedoch in dem Teil mit den Exzerpten aus *De mensibus*, wo nur [a] kopiert hat.

8) Zum Inhalt der Sammlung siehe CCAG V,1 36–55 und das Inhaltsverzeichnis im Ang, ff. 339r–342v.

9) In CCAG V,1 37 Anm. 1 wird vorgeschlagen, auf f. 226v,27 in einem Horoskop die falsche Jahreszahl ,ζωϖη' [= 1390] Ang^{ac} statt ,ζυϖη' [= 990] Ang^{pc} durch den Umstand zu erklären, dass die Kopie im Jahre 1390 vorgenommen wurde. Demnach läge ein *terminus ad quem* vor.

Sammlung lassen sich auch in anderen astrologischen Sammlungen nachweisen. Weil jedoch keine andere bekannte Handschrift genau die Zusammenstellung des Ang bietet, wurde vermutet, Eleutherios sei der Kompilator.¹⁰ Die Exzerpte aus *De mensibus* sind allerdings nicht in die numerische Zählung der 312 Kapitel integriert und auch nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt, wurden aber gleichwohl nicht als Marginalglossen nachträglich hinzugefügt, sondern stehen im Haupttext. Dieser Sonderfall lässt sich auch bei anderen Traktaten beobachten.¹¹ Der Grund dafür ist unklar.¹²

Teile des Ang sollen gemäß David Pingree als Vorlage für jüngere Handschriften gedient haben. Wo und wann dies geschah, ist bei den drei Handschriften bekannt, die 1543 durch Nikolaos Murmuris im Auftrag Don Diego Hurtado de Mendozas wohl in

10) CCAG V,1, 36f. Anm. 1.

11) Namentlich auf f. 160v Ἀποτελέσματα ὀρίων Κριτοδάμου; f. 182r Εἰσαγωγή συντετημένως ἐκθεῖσα κτλ.; f. 264v Περί ἀνέμων.

12) Weiter fällt auf, dass einige der Traktate am Seitenende oder -beginn mitten im Satz abbrechen oder einsetzen. Die Lücken werden in CCAG durch Seitenausfall erklärt unter Verweis auf das Inhaltsverzeichnis auf ff. 339r–342v, in dem sämtliche 312 Traktate aufgeführt sind, auch diejenigen, die heute im Ang nicht mehr zu lesen sind, vgl. CCAG V,1 45–48; 50. Diese Annahme lässt sich nicht mehr überprüfen, da der Rücken der Handschrift einmal schwer beschädigt gewesen sein muss und die heute vorliegende, sehr regelmäßige Ternionenbindung das Ergebnis der umfassenden Restaurierung sein kann, die erst nach dem Erscheinen von CCAG V,1 stattfand und bei der die meisten Doppelseiten neu eingebunden wurden. Es liegt keine alte Lagenzählung vor, anhand derer wir uns ein Bild des ursprünglichen Aufbaus der Handschrift machen könnten. Merkwürdig ist die Lücke zwischen f. 173v und f. 174r (Verlust der Kurztraktate ριγ'–ρλγ', vgl. CCAG V,1 43). Die beiden Seiten bilden heute die innerste Doppelseite der Lage 30³ (ff. 171–176). Hier könnte man den Ausfall einer Doppelseite annehmen, falls die Lage früher ein irregulärer Quaternio war. Doch bricht Eleutherios auf f. 173v die Kopie von ριβ' mitten in einer Zeile ab, obschon der Traktat noch nicht zu Ende ist, und lässt *spatium* im Umfang von eindreiviertel Zeilen bis zum Seitenende leer, obschon er sonst einen Kurztraktat nahtlos auf den anderen folgen lässt und gar die rubrizierten Titel des jeweils folgenden Traktates auf die gleiche Zeile setzt, auf der der vorangehende Traktat endet. Zumindest für ριβ' ist also anzunehmen, dass schon Eleutherios' Vorlage beschädigt war und der Textverlust nicht dem Seitenausfall im Ang zuzuschreiben ist. Insgesamt ist aber wohl die in CCAG gemachte Annahme von Seitenausfall wahrscheinlicher als die alternative Erklärung, Eleutherios habe die bereits durchnummerierten 312 Traktate *tel quel* samt Textlücken und Inhaltsverzeichnis aus einer verlorenen Vorlage übernommen und nur einige wenige Zusätze wie die Exzerpte aus men. 4,7; 3,8; 3,12 außerhalb der Zählung hinzugefügt.

Venedig angefertigt wurden, als der Ang sich wahrscheinlich im Besitze Georgs von Korinth befand.¹³ Es ist mir jedoch nicht bekannt, dass auch die drei Exzerpte aus *De mensibus* kopiert worden wären, so dass wir uns nicht weiter mit der Nachkommenschaft des Ang beschäftigen müssen.

III. Das Lydosexzerpt im Par. gr. 2381

Das erste Exzerpt des Ang taucht auch im Par. gr. 2381 (Par. 2381) auf, einer informellen Gelehrtenhandschrift, bestehend aus verschiedenen Exzerpten und kurzen Traktaten hauptsächlich astronomischen und astrologischen Inhaltes:¹⁴ Papier; zahlreiche mittig auf den Seiten sichtbare Wasserzeichen, z. B. ff. 13, 14, 15, 16, 23, 24, 27, 28, 30, 32, 34, 36, 38: zweischalige Waage ähnlich wie Piccard V (Waage), Nr. 71–73 (alle Florenz, 1376), Nr. 112 (Lucca, 1361); f. 64: Bogen mit Pfeil ähnlich wie Piccard IX,2 (Werkzeug & Waffen), Nr. 1062 (Rom, 1378), Nr. 1063 (Pavia, 1379); f. 68: Armbrust ähnlich wie Piccard IX,2 (Werkzeug & Waffen), Nr. 1927 (Wesel, 1359/60); ff. 70, 71, 72 sehr entfernt ähnlich wie Piccard VIII (Schlüssel), Nr. 562–566 (1368–1374); ff. III+109+II³; 1–2¹ (ff. I–II), Einzelblatt

13) Die drei Handschriften sind: Laur. 28.33, Vat. gr. 1057, Scor. Φ.I.5, siehe Graux 1880, 189 f. und Pingree 1971, 203 Anm. 57. Pingree führt noch weitere Handschriften auf, die vom Ang abhängen sollen, beweist diese Annahme jedoch nicht. Der sehr persönliche Charakter des Ang spricht entschieden dafür, dass er zuerst dem Kopisten Eleutherios selbst gehörte. Der nächste bekannte Besitzer war Georg, Graf von Korinth, der auf f. 1r mit grauer Tinte „Κτήμα Γεωργίου κόμητος Κορινθίου“ eintrug. Zu dessen Bibliothek siehe Pingree 1977, vgl. ferner Cataldi Palau 2004, 361–369. Weil Georg ab 1540 in Venedig lebte, lässt sich vermuten, dass die Handschrift schon in Georgs Besitz war, als Murmuris aus ihr kopierte. Es lässt sich nicht mehr feststellen, ob die Handschrift wie viele in Georgs Bibliothek früher im Besitz von Georgs Cousin Aristobulos/Arsenius und dessen Vater Michael Apostolides oder von Markos Mamunas war; weil *ex libris* dieser Vorbesitzer im Ang. gr. 29 fehlen, ist die Annahme eher unwahrscheinlich. Von Georg ging der Ang kurz nach 1551 an Kardinal Guido Ascanio Sforza und dessen Erben über (vgl. Mercati 1952, 15–29), um 1700 an Kardinal Domenico Passionei und dessen Erben (vgl. den Bibliotheksstempel auf f. 10r und Piccolomini in Franchi de' Cavalieri / Muccio 1896, 10–28 sowie Serrai 2004, 295–304) und kurz nach dem 29.12.1762 an die Biblioteca Angelica (vgl. Sciarra 2009, 265–273).

14) Beschreibung des Inhaltes in Omont 1888, II 250 Nr. 2381; CCAG VIII, 3 43–59; Sinkewicz 1988, 58 f.

(f. III), 3⁶ (ff. 1–12), 4–5⁴ (ff. 13–28), 6⁵ (ff. 29–38), 7–9⁴ (ff. 39–62), 10–11³ (ff. 63–73), 12⁵ (ff. 74–80), 13⁴ (ff. 81–88), 14² (ff. 89–92), 15⁵ (ff. 93–102), 16⁴ (ff. 103–109), 17–18¹ (ff. I'–II');¹⁵ 290 x 220 mm; keine Linierung; roter Einband der Bibliothèque du roi mit Verzierungen und der Aufschrift „Maximus Planudes“ auf dem Rücken in Goldprägung.¹⁶ Es sind drei Kopistenhände zu unterscheiden: Die Haupthand [a], Hand [b], die ff. 3r–12v kopierte, sowie [c], d. i. <Angelos Vergikios>, der den Titel eines Werkes (Βαρλαάμ Λογιστική) auf f. 13r sowie den *pinax* auf f. IIIv hinzufügte.¹⁷ Für den

15) 1–2¹ (ff. I–II) und 17–18¹ (ff. I'–II') sind wie folgt aufgebaut: Das Schutzpapier besteht vorne (2¹) und hinten (17¹) aus einem Unio aus dickem Papier, dessen erstes (vorne) bzw. letztes (hinten) *folium* auf das vorangehende zweite (vorne) bzw. folgende erste (hinten) *folium* eines Unio aus Marmorpapier geklebt ist. Das erste (vorne) bzw. zweite *folium* des Unio aus Marmorpapier wiederum ist als Spiegelbezug auf die Innenseite des Vorder- bzw. Hinterdeckels geklebt. 10³ (ff. 63–67) ist ein Ternio, dessen drittes *folium* fehlt. 12⁵ (ff. 74–80) war ursprünglich ein Senio, von dem die äußerste Lage sowie das vierte, fünfte und sechste *folium* verlorengingen, denn die Lagenzählung setzt ein mit „k2“ und endet mit „k11“. Das letzte *folium* der Lage 16⁴ (ff. 103–109) fehlt heute. Durchgängige Lagenzählung von „a1“ bis „n7“ mit Angabe der einzelnen *folia* innerhalb einer Lage („a1“, „a2“, „a3“ etc.) in schwarzer Tinte in der rechten unteren Ecke (wohl 15./16. Jh.). Sie wurde zu einem Zeitpunkt vorgenommen, als der Codex bereits weitgehend in der heutigen Zusammensetzung und Reihenfolge gebunden war (inklusive der von Hand [b] kopierten Abschnitte), mit Ausnahme von 14² (ff. 89–92), einer Lage mit Papier jüngerer Datums, das gänzlich unbeschriftet ist und zwar die Paginierung in der rechten oberen Ecke, jedoch nicht die Lagenzählung aufweist. Älter als die „a1“-Lagenzählung ist eine zweite mit griechischen Buchstaben jeweils auf dem Verso des letzten *folium* einer Lage. Diese Zählung geht regelmäßig bis f. 62v „η“^α, springt dann jedoch auf f. 67v zu „ιβ“^α, dann auf f. 73v zu „τε“^α, die Nummer „ις“^α fehlt durch Verlust einer Doppelseite, wie ja in der gleichen Lage 12⁵ auch „k12“ der jüngeren Lagenzählung fehlt, es folgt auf f. 88v „ιζ“^α, auf f. 102v „η“^α, die Nummer „ιθ“^α fehlt durch Verlust eines Einzelblattes, wie ja auch „n8“ fehlt. Aus der griechischen Lagenzählung geht hervor, dass zwischen f. 62v und f. 63r zwischen dem Zeitpunkt der griechischen und der „a1“-Lagenzählung drei Lagen ausgefallen sind.

16) Dieser Einbandtyp wird von Omont 1889, 457 Anm. 11 als „reliure moderne“ bezeichnet.

17) Zur Identifikation der Hand auf f. 13r siehe CCAG VIII,3 44. Vergikios' Hand ist der früheste Hinweis auf die Besitzverhältnisse, nachdem die Handschrift sich nicht mehr im Besitz des Kopisten [a] befand. Der Par. 2381 ist nicht im Katalog der Bibliothek von Fontainebleau von Angelos Vergikios und Konstantinos Palaiokappas von 1550 aufgeführt, muss jedoch kurz danach zu den königlichen Beständen hinzugekommen oder zum Zeitpunkt der Katalogisierung Vergikios und Palaiokappas gerade nicht zur Hand gewesen sein, vgl. Omont 1889, XXIX mit Edition des *pinax* S. 457.

von [a] kopierten Teil deuten die Wasserzeichen stark auf eine Datierung um 1375 hin, die Buchstabenformen sprechen nicht dagegen.¹⁸ Ein sicherer *terminus post quem* ist die Bemerkung (f. 85v) Ἐκτίσται ἡ Κωνσταντινούπολις [...] ἕως τῆς σήμερον κατέχεται ,ζωθ' [= 1371]. Dafür, dass es sich um das Entstehungsjahr der Kopie dieser Seite handelt und das Datum nicht aus einer älteren Vorlage übernommen wurde, sprechen eine Beobachtung (f. 100v) zur Sonne im Jahr ,ζωπα' [= 1373] sowie die beiden astronomischen Tabellen (ff. 100r, 101r), die von ,ζωθ' [= 1371] bis ,ζθ' [= 1392] reichen. Die beiden Tabellen sind wohl im Jahre 1371 prospektiv für die nahe Zukunft bis zum nächsten runden Jahr der byzantinischen Weltära angelegt worden. Die dazwischengeschobene Sonnenbeobachtung wird sich auf ein gegenwartsnahes Ereignis beziehen. Die beiden Tabellen sprechen demnach ebenfalls für 1371 als Entstehungsjahr.

Der uns interessierende Text aus Lydos findet sich auf f. 71v, 53–58. Es handelt sich um den Auszug aus men. 4,7 im gleichen Umfang wie im Ang, f. 268r,4–13 und mit beinahe demselben Titel: Ἐρμοῦ Περὶ τύχης καὶ εἰμαρμένης, ἀνάγκης καὶ νεμέσεως. Einige wenige Wörter des Textes sind bei der Neubindung im Mittelfalz verschwunden.

Auf das Exzerpt aus *De mensibus* im Par. 2381 und seine Verwandtschaft mit dem Ang machte bereits Pierre Boudreaux aufmerksam.¹⁹ Dazu noch ein paar ergänzende Bemerkungen: Das Exzerpt aus men. 4,7 wurde von der Haupthand [a] an den unteren Seitenrand geschrieben, der üblicherweise frei geblieben ist. Der Text beginnt als Fortsetzung der letzten Zeile eines Traktates, der den Titel Περὶ κλήρων τί εἰσι καὶ πόθεν ἐκβάλλονται trägt.²⁰ Vor dieser Zeile steht am Seitenrand ein Kreuz, womit der Schreiber den Beginn eines neuen Textes markiert. Es scheint, dass der Kopist ursprünglich f. 71v mit dem Traktat Περὶ κλήρων enden ließ und auf der nächsten Seite mit Kopieren fortfuhr. Erst später setzte er unser Exzerpt mit längeren Zeilen auf den unteren Seitenrand; 1371

18) Omont 1888, II 250 (übernommen von Costanza 2008, 138) hingegen datiert die Handschrift in das 15. Jh., CCAG VIII,3 43 in das 16. Jh., doch schon Sinkewicz 1988, 58 in die zweite Hälfte des 14. Jh.

19) CCAG VIII,3 50f. Siehe auch Nock / Festugière 1946, II 276 Anm. 2 und 350.

20) F. 71v,36–53. Dieser Traktat über die so genannten Lose in der Astrologie ist ediert in CCAG VIII,3 190f.

ist in diesem Fall demnach nicht das Entstehungsjahr, sondern der *terminus post quem*. Den Titel Ἑρμοῦ Περί τύχης καὶ εἰμαρμένης, ἀνάγκης καὶ νεμέσεως fügte er in eine Lücke in einem persönlichen Kommentar zum vorangehenden Traktat Περί κλήρων. Dieser Kommentar lautet Δόξα μὲν ἀρχαῖα αὕτη [Lücke] ἡμεῖς δὲ οὐχ οὕτως und war ursprünglich mit einer großen Lücke auf die letzte Zeile des Traktates Περί κλήρων gesetzt, um die ganze Zeile auszufüllen. Er gehört weder zum exzerpierten Text Lyd. men. 4,7, noch handelt es sich um einen Kommentar des Kopisten zu demselben, wie auch αὕτη zeigt, das rückbezüglich ist. Rückbezüglich ist auch der am Ende unseres Exzerptes stehende Kommentar Κακῶς συνήκται τὰ πάντα καὶ ἀθεῶς, διὸ καὶ ἀνατρεπτέον. Trotz dieser Abbruchformel muss offenbleiben, ob der Kopist alle drei Exzerpte aus men. 4,7; 3,8; 3,12 im Umfang, wie sie im Ang belegt sind, oder sogar noch weitere vorliegen hatte, sich jedoch nach dem ersten entschied, die Kopie abzubrechen, denn Platz war am Seitenende ohnehin nicht mehr vorhanden. Es ist jedenfalls unwahrscheinlich, dass er vorhatte, Exzerpte aus Lydos in größerem Umfang zu kopieren, bevor er es sich anders überlegte.

Im Zusammenhang mit der Diskussion des Abhängigkeitsverhältnisses zwischen dem Ang und dem Par. 2381 im Hinblick auf men. 4,7 müssen wir noch auf eine dritte Handschrift verweisen, die den Text überliefert, den Scorial. Φ.III.11 (S; Mitte 14. Jh.). Weil jedoch S eine kürzere Version bietet,²¹ kommt er aus inhaltlichen Gründen nicht als Vorlage von Ang und Par. 2381 infrage und kann als leicht ältere Handschrift aus chronologischen Gründen auch nicht von diesen abhängen. Was Ang und Par. 2381 angeht, so ist es aufgrund unserer Neudatierung des Par. 2381 unwahrscheinlich, dass die Handschrift vom Ang abhängt, ganz auszuschließen ist es jedoch nicht. Das umgekehrte Verhältnis ist für das Exzerpt aus men. 4,7 ebenfalls denkbar, wenn auch unwahrscheinlich, weil Ang ja noch mehr Text aus *De mensibus* als nur men. 4,7 bietet, den es in diesem Fall aus einer anderen Handschrift haben müsste. Im Par. 2381 sind noch weitere Exzerpte und Traktate zu finden, die ebenfalls im Ang überliefert sind, wenn auch in völlig anderer Reihenfolge.²² Eine

21) Zu S siehe unten Kapitel IV. Zu den Kürzungen in S gegenüber Ang und Par. 2381 siehe unten Kapitel V.3.

22) Vgl. alle Verweise auf „cod. Roman. 2“ (= Ang) in CCAG VIII,3 43–59.

Kollation der Lesarten dieser in beiden Handschriften überlieferten Texte wäre der Beantwortung der Frage nach dem Abhängigkeitsverhältnis möglicherweise förderlich. Sie kann hier nicht geleistet werden. Die Kollation der Exzerpte in den drei Handschriften S, Ang, Par. 2381 führt zu folgendem Resultat:²³

Bindefehler zwischen S, Ang und Par. 2381: Keine.

S bewahrt eine richtige Lesart gegenüber einem Bindefehler in Ang und Par. 2381: Keine.

Ang und Par. 2381 bewahren richtige Lesarten gegenüber S: Nur die genannten Kürzungen in S.

Ang (und gegebenenfalls S) bewahrt die richtige Lesart gegenüber Par. 2381: p. 71,1: ἡ δὲ εἰμαρμένη S, Ang : εἰμαρμένη δ' Par. 2381. p. 71,7a: ὡσπερ σπέρμα Ang : ὡς σπέρμα Par. 2381, nescio an recte. p. 71,7b: δὲ Ang : δὲ καὶ Par. 2381.

Par. 2381 (und gegebenenfalls S) bewahrt die richtige Lesart gegenüber Ang: p. 71,7c: τὰ₁ Par. 2381, add. iam Cumont : om. Ang.

Die Fehler sind zu gering, um sicher auf die stemmatischen Verhältnisse schließen zu können. Sie sprechen aber jedenfalls nicht gegen die oben geäußerte Annahme, dass Ang und Par. 2381 unabhängige Textzeugen sind.

IV. Die Lydosexzerpte im Scorial. Φ.III.11

Der Scorial. Φ.III.11 (S) ist eine umfangreiche, komplex aufgebaute sakroprofane Miszellenhandschrift:²⁴ Papier; Wasserzeichen wegen der engen Bindung und der dichten Beschriftung schwierig zu bestimmen;²⁵ ff. VII+257+III';²⁶ 1–2² (ff. I–VII), 3–5⁴ (ff. 1–21),

23) Die Seiten- und Zeilenangaben beziehen sich auf meinen Text in Kapitel V.3.

24) Detaillierte Beschreibung bei Andrés 1965, II 60–64 Nr. 230, siehe dort insbes. auch zum Inhalt von S. Vgl. ferner auch CCAG XI,1 113–120.

25) Vgl. in diesem Sinne schon Andrés 1965, II 64. Hero 1983, XXXVIII bestimmt sieben verschiedene Wasserzeichen, die sie jedoch alle nur vage ins 14. Jh. datiert. In dem Abschnitt, der von dem Kopisten der Lydosexzerpte kopiert wurde, identifiziert sie nur einen Kreis (Briquet, Nr. 3184; Siena 1320) auf f. 96.

26) Die durchgängige Folierung in der rechten oberen Ecke in schwarzer Tinte ist nicht fehlerfrei, weil sie zwischen f. 133 und f. 134 ein *folium* auslässt, von f. 200 zu f. 202 springt, f. 208 doppelt, f. 237 dreifach zählt. So kommt sie auf ff. 254.

6²⁽²⁾ (ff. 22–25), 7–15⁴ (ff. 27–98), 16⁷ (ff. 99–110), 17–26⁴ (ff. 111–188), 27² (ff. 189–192), 28⁴ (ff. 193–201), 29³ (ff. 202–207), Einzelblatt (f. 208), 30⁶ (ff. 208bis–214), 31⁵ (ff. 215–221), 32–33⁴ (ff. 222–234), 34–35² (ff. 235–238), 36⁴ (ff. 239–246), 37⁵ (ff. 247–254), 38² (ff. I²–III¹);²⁷ 150 x 225 mm; keine Liniierung; so genannte „encuadernación escurialense“ von Pedro Bosque (1570–1600) in hellbraunem Leder mit dem Rost von San Lorenzo unter der Krone in Blindprägung mittig auf beiden Deckeln.²⁸ Andrés datiert S in die

27) Es fehlen von 4⁴ (ff. 9–15) das letzte *folium*, von 5⁴ (ff. 16–21) das dritt- und das zweitletzte *folium*, von 22⁴ (ff. 150–156) das dritte *folium*, von 30⁶ (ff. 208bis–214) das vierte und fünfte sowie die letzten drei *folia*, von 31⁵ (ff. 215–221) die letzten drei *folia*, von 33⁴ (ff. 230–234) die letzten drei *folia*, von 35² (ff. 237ter–238) die ersten beiden *folia*, von 37⁵ (ff. 247–254) das erste und das fünfte *folium*. Für uns von besonderem Interesse ist 16⁷ (ff. 99–110), wo das viert- und das drittletzte *folium* weggeschnitten wurden. Dieses geschah jedoch vor der Kopie des an dieser Stelle befindlichen Lydosexzerptes men. 3,8 p. 41,21, dessen mitten im Satz durch das Seitenende von f. 108v unterbrochener Text nahtlos auf f. 109r fortgesetzt wird. Auf dem Einzelblatt f. 208a steht die Lagenummer „κη“⁴, welche die vorangehende Lage 29³ (ff. 202–207) tragen müsste, wo sie jedoch fehlt. 29³ war demnach einst ein Quaternio mit f. 208a als erstem *folium*. Der Aufbau von 6²⁽²⁾ (ff. 22–25) ist mir nicht klar. Durchgehende Lagenzählung mit griechischen Buchstaben in der rechten oberen Ecke am Beginn einer Lage und in der Mitte des unteren Seitenrandes am Ende einer Lage in schwarzer Tinte, beginnend mit „α“⁴ auf f. 1r, endend mit „λε“⁴ auf f. 247r (und 254v). Die Buchstaben fehlen auf gewissen Seiten. Zwischen f. 58 und f. 59 springt die Lagenzählung von „η“⁴ direkt zu „ι“⁴, die Lagen 34 und 35 hingegen werden als eine Lage „λγ“⁴ statt als zwei Lagen gezählt. Ältere Lagenzählungen einzelner kodikologischer Einheiten sind bisweilen auch zu finden und durchgestrichen.

28) Zum Einband siehe Andrés 1965, II S. XII. Die Besitzer der Handschrift, bevor sie in die Real Biblioteca de El Escorial kam, sind unbekannt. Es wird vermutet, dass sie sich bis zum 1.4.1572 im Besitz des Juan Páez de Castro und dessen Erben befand, bevor sie von Philipp II. gekauft wurde, siehe Andrés 1965, II 64 und Andrés 1982, 540 ohne weitere Begründung. S taucht zum ersten Mal im Escorialkatalog von 1572 (Vat. lat. 3958, ff. 75r–87v) auf, siehe die Edition und Identifikation in Andrés 1968, 351 Nr. 107. Zum Erwerb von Handschriften aus der Bibliothek von Páez für den König siehe Beer 1902, XXII–XXIV und Revilla 1936, I S. LIV–LVIII. S taucht in keinem der (allesamt unvollständigen) Verzeichnisse der Bibliothek von Páez auf. Es lässt sich daher nicht ausschließen, dass S aus der Bibliothek des Gonzalo Pérez (1500–1566) stammt (zu seiner 1571 durch Philipp aufgekauften Bibliothek siehe Revilla 1936, I S. XL–LIV), doch hielt Andrés im Gegensatz zu anderen Fällen an seiner Zuschreibung von S zur Bibliothek von Páez fest, siehe Domingo Malvadi 2011, 239–242. Zu Páez' Leben (um 1510–1570) siehe Domingo Malvadi 2011, 17–47; 59–69. Páez verbrachte mehrere Jahre in Italien, wo er einen großen Teil seiner griechischen Handschriften erworben haben wird.

erste Hälfte des 14. Jh., wohl aufgrund der Schrift. Er unterscheidet etwa zehn verschiedene Hände, Hero neunzehn.²⁹ Wir haben Hinweise für die Datierung von insbesondere drei Teilen der Miszellenhandschrift: Erstens eine Notiz zum Jahre 1415.³⁰ Zweitens auf ff. 230r–234v vier von der Hand des <Gregorios Akindynos> zwischen Spätherbst 1339 und Sommer 1341 geschriebene Briefe.³¹ Drittens die Haupthand, die am meisten Text in S kopierte (ff. 83r–156v), darunter auch die Exzerpte aus *De mensibus*. Sie wurde mit <Neophytos Prodromenos> identifiziert.³² Dieser stammte aus Westmakedonien und wurde in Thessalonike ausgebildet, zog dann jedoch in das Kloster des Prodromos im Quartier Petra in Konstantinopel. Gemäß den Kolophonen des Par. gr. 2286, f. 168r (1353) und des Vat. gr. 1018, f. 1r kopierte Neophytos (auch) in diesem Kloster.³³ Es muss offenbleiben, ob Neophytos die Lydosexzerpte in diesem Kloster kopierte oder vorher in Thessalonike: In S, ff. 150r–156v stehen Auszüge aus Platon, die vom Par. gr. 1811 abhängen, einer Handschrift, die in Thessalonike kopiert worden sein soll.³⁴ Falls die Lokalisierung stimmt, wäre dies ein Argument für die Annahme, Neophytos habe diese Auszüge in S ebenfalls in Thessalonike kopiert, doch folgt daraus nicht zwingend, dass auch die Lydosexzerpte dort kopiert wurden, denn die Auszüge aus Platon (ff. 150r–156v) stehen zwar nach den Lydosexzerpten (ff. 107v–122r), füllen jedoch

29) Andrés 1965, II 64; Hero 1983, XXXVIII f.

30) Auf f. 188r, siehe CCAG XI,1 113.

31) Identifiziert durch Laurent 1956, 51 f., zustimmend Hero 1983, XXXIX f. und Pérez Martín 2000, 314. S ist der autographe *codex unicus* für Greg. Akind. ep. 7–9.13 Hero, siehe dies., S. 319–322; 335 f. Umfangreiche Korrekturen von Akindynos' Hand zeigen, dass es sich nicht um eine Reinschrift, sondern den Entwurfstext handelt.

32) Pérez Martín 2000, 327, vgl. zum älteren Forschungsstand Hero 1983, XXXVIII. Zu Neophytos siehe PLP 8, Nr. 19254 s. v. Μομητζήλας Νεόφυτος (mit weiterer Literatur); RGK II Nr. 411 (mit weiterer Literatur); III Nr. 481 und unter der jüngeren Literatur vgl. Cacouros 1995; Cacouros 1998; Mondrain 2000; Cacouros 2003; Cataldi Palau 2008, 203 f. Der Vergleich mit anderen von Neophytos kopierten Manuskripten wie Vat. gr. 1018, f. 1r–v und Par. gr. 2286, ff. 1r–53r lässt Pérez Martins Identifikation plausibel erscheinen.

33) Cataldi Palau 2008, 203–206.

34) Brockmann 1992, 18; 178–184; Martinelli Tempesta 1997, 90–94; Pérez Martín 2000, 327. Kritisch gegenüber der Lokalisierung in Thessalonike Bianconi 2005, 162–174.

gerade den Quaternio 22⁴ aus, der eine buchtechnisch von den Lydosexzerpten in den Lagen 16⁷–18⁴ unabhängige Einheit bildet und erst bei der Bindung an die heutige Stelle nach den Lydosexzerpten gerückt worden sein kann, obschon er eigentlich chronologisch älter als diese ist. Die von Neophytos kopierten Lydosexzerpte lassen sich also nur ungefähr in die Mitte des 14. Jh. datieren. Wir bezeichnen im Folgenden den Kopisten der Lydosexzerpte in S als Neophytos; für unsere Interpretation ist es jedoch nicht von entscheidender Bedeutung, ob diese Identifikation richtig ist oder nicht.

Die Exzerpte aus Lydos' *De mensibus* stehen in S auf ff. 107v–122v. Dieser Abschnitt ist als Einheit konzipiert, insofern als Neophytos die Lydosexzerpte zwar nicht auf eigenständige Lagen kopierte, doch vorher (f. 107r, unterste vier Zeilen) und nachher (f. 122v, unteres Viertel der Seite) unbeschriebenen Platz stehen ließ. Auf f. 107v findet sich *in margine* die Angabe Ἐκ τῶν τοῦ Λαυρέντιου (ohne Angabe des Werks) von der Hand des Neophytos.³⁵ S ist der *codex unicus* der S-Tradition. Er wurde erst von Wünsch herangezogen und stellt den bedeutendsten Textgewinn seiner Edition gegenüber früheren dar, weil zahlreiche Exzerpte nur in S überliefert sind. Neophytos fügte auf diesen Seiten neben dem Lydostext umfangreiche Marginaltexte hinzu. Diese wurden von Carlos Larrain zum Teil im vollständigen Wortlaut, zum Teil in abgekürzter Form ediert, jedoch kaum kommentiert, so dass hier noch einige Bemerkungen zu machen sind.³⁶

Die Marginalien lassen sich in drei Gruppen einteilen: a) Zsätze aus *De mensibus*. b) Verweise und Korrekturen zum Text von *De mensibus*. c) Nicht aus *De mensibus* stammender Text.

35) Laurentios muss der Name des Vaters von Lydos gewesen sein, der aufgrund eines Missverständnisses hier den richtigen Namen des Autors verdrängt hat, vgl. Dubuisson / Schamp 2006, I, p. XIII–XV. Vgl. auch die folgenden drei paratextuellen Bemerkungen *in textu*: Aus f. 117v,4f. (men. 4,79 p. 132,1f.) [...] περὶ ὧν ὁ παρὼν συγγραφεὺς, ἐστὶ δὲ Λαυρέντιος, ἐν ἐτέρᾳ λέγει συγγραφῇ hat Wünsch in seinem Text περὶ ὧν ἐγὼ ἐν ἐτέρᾳ λέξω συγγραφῇ hergestellt; siehe Zingg 2020a. Nicht in seinen Text aufgenommen hat Wünsch hingegen auf f. 111v,8 (men. 4,2 p. 65,11) ὅτι ὁ συγγραφεὺς τῶν τοιοῦτων φησὶν ὅτι [...] und auf f. 118r,25f. (men. 4,89 p. 137,16) ἐφ' ᾧ καὶ φησιν ὁ τῶν τοιοῦτων συγγραφεὺς Λαυρέντιος τοιαῦτα ὅτι [...].

36) Larrain 1995, 134–142, vgl. ferner Larrain 1988, 266f. Larrains Arbeit ist zwar verdienstvoll, doch in mancher Hinsicht wissenschaftlich unbefriedigend. Wir gehen im Folgenden nur auf diejenigen Marginalia ein, die für den Text von *De mensibus* von Bedeutung sind.

Die Bedeutung von a) wurde schon von Wünsch erkannt und einige der Marginalien in seinen Text von *De mensibus* aufgenommen, nämlich auf f. 107v men. 1,35 p. 16,11–15, auf f. 108v men. 3,1 p. 37,12–16 und auf f. 111v men. 4,4 p. 68,6–16. Zu Unrecht nicht aufgenommen hat er allerdings zwei Marginalalexzerpte auf ff. 111v–112r.³⁷ Allen Marginalien, die aus *De mensibus* stammen, ist ein Zeichen vorangestellt, dem ein gleiches im Haupttext zur Positionsbestimmung entspricht. Es lassen sich keine Fälle finden, in denen die begründete Annahme bestünde, dass Neophytos das Zeichen vergessen habe. Die Marginalzusätze aus Lydos, die offenbar das Ergebnis einer zweiten Durchsicht der Vorlage durch den Kopisten sind, machen deutlich, dass S das Arbeitsexemplar des Neophytos, keine Reinschrift ist.

Die Marginalien von b) wurden von Wünsch weitgehend außer Acht gelassen. Zu ihnen gehört auf dem unteren Seitenrand von f. 109r die Bemerkung Ζήτηι τὸ σημεῖον ἐξῆς neben dem Exzerpt von men. 3,10 p. 45,22–46,1 ἐπὶ δὲ τῶν ἡλιακῶν μηνῶν ἐβδομαΐας τὰς Νόνας, womit Neophytos auf das gleiche Zeichen am Rand von f. 110r,5 verweist, das neben dem Exzerpt von men. 3,10 p. 47,18–48,16 steht, wo u. a. der Begriff der ἡλιακοὶ μῆνες erklärt wird.³⁸ Von Wünsch wie von Larrain übersehen wurde auf f. 112r unten der mit Bezug auf ἑορτῆ in men. 4,10 p. 75,7f. εἰ μὲν συνέβη ἡμέρα Ἥλιου συνδραμεῖν τὴν ἑορτὴν τῶν Καλενδῶν gemachte Zusatz ἤγουν τῆ τοῦ Ἰαννουαρίου ἑορτῆ, ὡς προεῖρηται. Die Passage ist in den Exzerpttraditionen von B (Barb. gr. 194; 1480er-Jahre), H (Berol. Ham. 555; um 1333) und S überliefert, doch jeweils mit unterschiedlichem Wortlaut.³⁹ S stützt jetzt also den von Wünsch aus H übernommenen Text. Auf ff. 114r,29–114v,23 lesen wir am Seitenrand die Bemerkung Ὅλα ταῦτα τοῦ Ἀμβροσίου ἕως ᾧδε, wobei

37) Siehe unten Kapitel V.3. zu Nr. 56b (men. 4,7 p. 70,18a–20 σφῆζιται) und Nr. 56c (men. 4,7 p. 70,20a–f).

38) Vgl. unten Tafel Ia und Ib.

39) B: εἰ μὲν γὰρ συνέβη ἡμέρα Ἥλιου συνδραμεῖν τὴν ἑορτὴν τῶν Καλενδῶν, H: εἰ μὲν συνέβη ἡμέρα Ἥλιου συνδραμεῖν τὴν ἑορτὴν τῶν Καλενδῶν ἤγουν τὴν πρώτην τοῦ Ἰαννουαρίου sowie S mit dem neuen Zusatz: εἰ συνέβη ἡμέραν Ἥλιου συνδραμεῖν τῆ ἑορτῆ τῶν Καλανδῶν, ἤγουν τῆ τοῦ Ἰαννουαρίου ἑορτῆ, ὡς προεῖρηται. Gemeint sind die ersten Kalenden des Jahres, nämlich die des Januar, vgl. men. 4,3 p. 66,19f.; 3,8 p. 73,16. Zu B als einzigem unabhängigen Textzeugen der B-Tradition siehe Zingg a, zur Datierung von H um 1333 siehe Zingg 2019a, 30.

die Buchstaben nicht nebeneinander von links nach rechts, sondern kolumnar von oben nach unten angeordnet sind. Die entsprechende Passage stammt offenbar, anders als Wünsch meint, nicht aus Lydos.⁴⁰ Auf f. 116v,23 steht die Glosse τὸν Ἄρην, die bei Wünsch in men. 4,64 p. 115,2 in den Text hineingenommen wurde, obschon sie in B, dem einzigen anderen Textzeugen zur Stelle, nicht auftaucht. Es handelt sich offenbar um einen erläuternden Zusatz des Neophytos zu τὸν Μάρτιον in men. 4,64 p. 114,24, der nicht in den Text gehört. In einer Passage über auf künftige Herrscher hinweisende Vorzeichen steht am oberen Seitenrand von f. 119r zu men. 4,111 p. 151,2 μαρτυρίαν ein Verweis auf Plut. Cic. 44, wo berichtet wird, wie ein solches Vorzeichen Cicero und Octavian zusammenbrachte. Neophytos paraphrasiert die Stelle unter den Plutarchexzerpten auf ff. 140v–141r.⁴¹ Die Bemerkung wurde von Wünsch zu Recht nicht in den Text aufgenommen und ist auch nicht im Apparat vermerkt. Auf f. 119v,27 schließlich findet sich zu men. 4,115 p. 154,5 die Marginalglosse οὕτως ἦν. Vermutlich handelt es sich um einen unzulänglichen Versuch, die auch von Wünsch festgestellte Lücke in dieser Zeile zu heilen, oder aber um die Wiedergabe des Textes, den Neophytos in seiner verdorbenen Vorlage noch entziffern konnte. Weder Wünsch noch Larrain führen diese Randglosse an.

Wünsch sah richtig, dass gewisse Marginalien nicht aus *De mensibus* stammen und daher nicht in eine Edition dieser Schrift aufgenommen werden dürfen. Der genaue Umfang dieser Gruppe ist jedoch umstritten. Bei den Marginalalexzerpten aus einer griechischen Fassung von Macrobius' Kommentar zu Ciceros *Somnium Scipionis* sowie aus Artemidor gibt Larrain ohne ausführliche Begründung zu bedenken, Neophytos könnte diese aus Lydos haben.⁴² Wäre diese Annahme richtig, wäre Text in erheblichem Umfang für *De mensibus* neu gewonnen. Von der Thematik her kommen Macrobius und Artemidor als Quellen von *De mensibus* grundsätzlich infrage. Namentlich zitiert werden jedoch beide in den erhaltenen Exzerpten nicht, und Abhängigkeit von *De*

40) Vgl. Wünsch 1898, XL. Weiteres zu dieser Bemerkung unten Kapitel V.3. Sie ist nicht als Ὅλα τοῦ ἱατροῦ Ἀμβροσίου ἕως ὁδε zu lesen, wie Larrain 1995, 140 meint.

41) Vgl. Larrain 1995, 151.

42) Larrain 1995, 135 f. Anm. 4 und 6.

mensibus von einem der beiden Autoren wurde bisher m. W. nicht nachgewiesen.⁴³ Was die Macrobiusexzerpte in S angeht, so stimmt ihr griechischer Text mit der Übersetzung des Planudes überein.⁴⁴ Neophytos machte diese Exzerpte aus Macrobius und Artemidor sowie weitere (namentlich aus Psellos' *De omnifaria doctrina*) ohne Rücksicht auf den Inhalt der Lydospassage im Haupttext, zu der er sie am Rand kopierte. Larrains These ist daher abzulehnen; die Macrobius- und Artemidorexzerpte stammen nicht aus *De mensibus*. Es handelt sich vielmehr um davon unabhängige Exzerpte, die wohl aus Papiernot auf die Seitenränder kopiert wurden.

Beobachtungen zur relativen Chronologie der Kopie der Marginalexzerpte in S können als Argument bei der Beantwortung der Frage dienen, ob ein Marginalzusatz aus Lydos stammt oder nicht. Der erste Fall ist ein umfangreiches Marginalexzerpt auf f. 109v, das den Beginn der Indiktion im September erklärt und sich auf zwei viel später folgende Passagen im Lydostext bezieht, wobei es diese Verbindung in beiden Fällen explizit nennt, im ersten Fall zudem mit einem Zeichen im Lydostext verdeutlicht (f. 111r,29 zu men. 3,22 p. 61,5 πολιτική), im zweiten nicht (Wünsch hat f. 120r,13 richtig auf men. 4,121 p. 158,16 bezogen).⁴⁵ Die folgenden Gründe sprechen dagegen, dass es sich um Text aus Lydos handelt, wie Larrain meint: Erstens wurde die Marginalbemerkung gegen Ende in gedrängter Schrift kopiert, weil anscheinend auf das unmittelbar darauf am Seitenende folgende, ältere Artemidorexzerpt Rücksicht zu nehmen war. Zweitens musste die Marginalbemerkung offenbar deshalb in sehr unpraktischer Weise auf f. 109v weit vor den Referenztexten

43) Die in Wünschs Apparat zu men. 4,1 p. 64,12; men. 4,2 p. 65,7; men. 4,53 p. 110,25 als Vergleichsstellen zitierten Passagen in Macrobius legen nicht Abhängigkeit nahe. Die Gemeinsamkeiten zwischen men. 4,2 p. 66,4–7 und Macr. 1,9,3 können auch auf gemeinsamer Abhängigkeit von Cornelius Labeo oder einer anderen Quelle beruhen, vgl. Mastandrea 1979, 21–32; 35–43.

44) Zwei Mal zitiert Neophytos Planudes' Macrobiusübersetzung, nämlich als Marginalzusatz auf f. 110r–v (= Macr. somn. 1,3,7–10) sowie *in textu* auf f. 114r,29–v,23 (= Macr. somn. 1,19,20f. = Nr. 70d; 1,19,23–27 = Nr. 70e), siehe unten Kapitel V.3. Die von Larrain 1995, 137 Anm. 21 geäußerten Zweifel an der Annahme von Wünsch 1898, XL, es handle sich um Planudes' Übersetzung, sind unbegründet; Neophytos schreibt eindeutig Planudes aus, vgl. die Ausgabe von Megas 1995.

45) Der Text ist ediert in Wünsch 1898, XLI und Larrain 1995, 136. Wünsch gibt eine befriedigende Erklärung des wörtlichen Verweises in S, die Larrain zu Unrecht ablehnt.

kopiert werden, weil auf f. 111r und den umliegenden Seiten kein Marginalraum mehr vorhanden war. Die umfangreichen Exzerpte aus Artemidor und Macrobius auf ff. 109v–111r waren also bereits vorher kopiert worden, desgleichen die Marginalexzerpte aus Lydos auf ff. 111v–112r, vielleicht auch die Marginalexzerpte aus Psellos auf ff. 112r–121v. Es ist unwahrscheinlich, dass Neophytos nach Kopie all der anderen Marginalexzerpte noch einmal seine Lydosvorlage herangezogen haben sollte, um ein einziges Exzerpt daraus hinzuzufügen. Drittens ist die zweite im Marginalzusatz gegebene Erklärung zur Entstehung des Namens Indiktion⁴⁶ derart unsinnig, dass auch Neophytos sie ablehnt und sie kaum von Lydos, einem Lateinprofessor, präsentiert worden sein kann. Der zweite Fall sind die Exzerpte aus Psellos' *De omnifaria doctrina* auf ff. 112v–121v, die von Neophytos dem Psellos explizit zugewiesen⁴⁷ und erst hinzugefügt wurden, als andere Marginalien bereits eingetragen waren, so dass er um diese herum kopieren musste. Dies wird zum ersten Mal auf ff. 114r,29–114v,23 deutlich bei der oben erwähnten kolumnaren Marginalbemerkung Ὅλα τὰὐτα τοῦ Ἀμβροσίου ἕως ᾧδε, wo keine Psellosexzerpte am Seitenrand stehen. Dieselbe Rücksichtnahme ist bei den auf ff. 114v,24–115r,16 unmittelbar folgenden Zitationszeichen⁴⁸ und für die oben erwähnten Glossen auf f. 116v,23 und f. 119v,27 festzustellen. Unklar ist das zeitliche Verhältnis der Psellosexzerpte zu dem oben erwähnten Verweis auf Plutarchs Cicerobiographie, weil dieser sehr nahe beim Haupttext geschrieben wurde und das Schriftbild der Exzerpte nicht tangiert.

Die Erforschung der Marginalien in S ist also wichtig für die Edition der Fragmente von *De mensibus*. Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass S mit seinen verschiedenen Nachträgen und Verweisen die selbständige Bearbeitung einer Vorlage durch Neophytos dokumentiert. Wir müssen diese nur durch S bezeugte Exzerptsammlung

46) Die Etymologie mit dem Namen eines Feldherrn Indictus oder Indictio findet sich auch bei Psellos, *De motu temporis* p. 256,7f. Redl.

47) Larrain 1995, 140 Anm. 38 sieht ein „undeutliches Zeichen“, es handelt sich jedoch um die Autorangabe Ψελλοῦ.

48) Mit den Zitationszeichen (>) weist Neophytos darauf hin, dass ein Exzerpt nicht aus Lydos stammt, obschon es im Haupttext steht. In ff. 114v,24–115r,16 beziehen sie sich auf men. 4,37f. p. 95,27–97,14 (= Nr. 70f–g), vorher in f. 111v,23–30 auf men. 4,7 p. 70,20–71,7 (= Nr. 56a). Wünsch hat diese Passagen zu Unrecht in seinen Text aufgenommen, siehe unten Kapitel V.3.

als diejenige des Neophytos bezeichnen. Nicht entscheiden lässt sich die Frage, ob Neophytos' Exzerpte auf dem vollständigen Text von *De mensibus* beruhen oder bereits auf einer Auswahl, die aber noch Text enthielt, der heute verloren ist.⁴⁹ Sicher ist aber, dass *De mensibus* zu den wenigen antiken griechischen Texten gehört, die erst in der Zeit nach dem Vierten Kreuzzug zumindest in Teilen verloren gingen.

V. *Bemerkungen zu einer neuen Edition
von Lyd. men. 3,8; 3,12; 4,7 und 4,36–38*

Im Folgenden prüfen wir, welchen Text eine künftige Neu-edition der im Ang, im Par. 2381 sowie in S überlieferten Kapitel Lyd. men. 3,8; 3,12; 4,7 und 4,36–38 bieten sollte. Unsere Bemerkungen haben vorbereitenden Charakter und gehen grundsätzlich noch von Wünschs Edition aus. Wir übernehmen daher die Seiten- und Zeilenzählung nach Wünsch. Textzusätze oder -änderungen gegenüber Wünsch sind kursiv gedruckt, im Apparat wird noch auf abweichende Lesarten Wünschs hingewiesen, die in einer fertigen Edition wegfallen müssten. Nicht aus Lydos stammender Text ist nach rechts eingerückt. Nicht aufgeführt sind Abweichungen der Handschriften bei der Zahlennotation (Ziffern/Wörter).

Die folgenden Symbole bezeichnen den Umfang der einzelnen Exzerpttraditionen:

^{A_r} ... ^A bzw. ^{AP_r} ... ^{AP} Text im Ang bzw. (für men. 4,7) im Ang und im Par. 2381. Auf die im Par. 2381 im Mittelfalz verschwundenen Wörter wird im Apparat mit *non legitur* verwiesen.

^{B_r} ... ^B B-Tradition gemäß dem einzigen unabhängigen Textzeugen B (Barb. gr. 194; 1480er-Jahre)

^{S_r} ... ^S S-Tradition gemäß dem *codex unicus* S (Scorial. Φ.III.11; 1. Hälfte 14. Jh.)

^{Y_r} ... ^Y Y-Tradition (Maximos Planudes) gemäß L (Laur. plut. 59.30; um 1300)⁵⁰

49) Die Frage lässt auch Wünsch 1898, XLI im Grunde genommen offen.

50) Die Y-Tradition ist in mehreren Handschriften überliefert. Zu deren Abhängigkeitsverhältnissen siehe Zingg b. L ist ein guter und vollständiger Vertreter der Y-Tradition und wurde hier *exempli gratia* gewählt.

R^r ... ^rR Im Traktat Περὶ ἡλίου καὶ σελήνης in R (Par. suppl. gr. 607A; 10. Jh.), ff. 67v,12–68r,4 aus men. 3,12 p. 54,14–17 übernommener Text.⁵¹

^{Sard} ... ^rSard Bei Iohannes Sardonius, Commentarius in Aphthonii Progymnasmata XV p. 165,16f. Rabe aus men. 3,12 p. 54,10–12 übernommener Text.⁵²

V.1. Zum Text von *Lyd. men. 3,8*

P.
41,14 ^{ABS^r} τοῦ γὰρ μεταβολικοῦ σώματος κατὰ τὴν σφετέραν τοῦ
15 βάρους ἀναλογίαν τῇ γῆ περιχυθέντος ἀναγκαῖον ἦν
τὸ μέλλον πλησιάζειν αὐτῇ πάσης μετέχειν δυνάμεως.
διόπερ ἄρμοσάμενος ὁ θεὸς τὴν σεληνιακὴν σφαῖραν
πάσης μετέχουσαν δυνάμεως τῶν δραστηρίων σφαιρῶν
19 πλησίον τοῦ παντὸς αἰσθητοῦ παρεστήσατο ἔφορον
20 τῶν στοιχείων. ^{ABS^y}

14 τοῦ γὰρ] ὅτι τοῦ S, τοῦ Ang 15 ἦν om. S, Ang 17 διὸ περιarmoσάμενος S et
Wünsch 19 τοῦ παντὸς] παντὸς τοῦ Ang 19–20 ἔφορον τῶν στοιχείων om. L

Von men. 3,8 ist der Anfang (p. 41,7–13) nur in der Y-Tradition überliefert, dann setzen B, S und Ang zugleich ein, wobei Ang den kürzesten Textabschnitt bietet (p. 41,14–20), B und S hingegen zusammen mit Y auch das Folgende (p. 41,20–42,8). Ang bietet nichts Neues gegenüber dem von Wünsch auf der Grundlage der anderen drei Textzeugen etablierten Text, er verstärkt jedoch das stemmatische Gewicht in p. 41,17 διόπερ ἄρμοσάμενος B, L, Ang : διὸ περιarmoσάμενος S et Wünsch, dem ich in meinem Text Rechnung getragen habe.

V.2. Zum Text von *Lyd. men. 3,12*

P.
53,6 ^{AB^r} Ἀναξιμένης τοίνυν κύκλον τὴν σελήνην εἶναι
βούλεται ἔνεακαἰδεκαπλασίονα τῆς γῆς, πλήρη πυρὸς
ὡς ἐπὶ τοῦ ἡλίου, Ξενοφάνης δὲ νέφος εἶναι πε-
πυρωμένον, οἱ Στωϊκοὶ μικτὴν πυρὸς καὶ ἀέρος, Πλάτων

51) Zu R siehe unten Kapitel V.2.

52) Zu Sardonius siehe Zingg 2019a, 27; 59. Er ist im 2. Viertel des 9. Jh. bezeugt.

- 10 ἐκ πλείονος τοῦ πυρώδους, Ἀναξαγόρας καὶ Δημόκρι-
τος στερέωμα διάπυρον, ἔχον ἐν ἑαυτῷ πεδία καὶ ὄρη
καὶ φάραγγας, Ἡράκλειτος γῆν ὀμίχλη περιειλημμένην,
Πυθαγόρας γε μὴν πυροειδὲς σῶμα.^{AB B} περὶ δὲ τοῦ κατ'
αὐτὴν φωτὸς ἐροῦμεν, ὡς^{B AB} Ἀναξίμανδρος μὲν ἴδιον
15 αὐτὴν φῶς ἔχειν βούλεται, ἀραιότερον δὲ πως,^{AB ABS} ὃ δὲ
Ἄντιφῶν ἰδίῳ μὲν φέγγει λάμπειν τὴν σελήνην φησί,
τὸ δὲ ἀποκρυπτόμενον περὶ αὐτὴν ὑπὸ τῆς προσβολῆς
τοῦ ἡλίου ἀμαυροῦσθαι, πεφυκότος τοῦ ἰσχυροτέρου
πυρρὸς τὸ ἀσθενέστερον ἀμαυροῦν, ὃ δὴ συμβαίνει καὶ
54,1 περὶ τὰ ἄλλα ἄστρα.^{ABS AB} Θαλῆς δὲ καὶ οἱ ἀπ' αὐτοῦ ὑπὸ
2 τοῦ ἡλίου φωτίζεσθαι τὴν σελήνην ἐνέκριναν.^{AB}
2a ^A ὃ μὲν Ἀπολλώνιος εἰς ἡμέρας κθ' ὥρας ἰβ' ἡμῖσι λέγει
2b ἀποκαθίστασθαι τὴν σελήνην· ὃ δὲ Ἑρμῆς εἰς
2c ἡμέρας κθ' ἡμῖσι τρίτον τριακοστόν.^A
2 ^{AB} ὃ γε
μὴν Ἡράκλειτος τὸ αὐτὸ πεπονθέναι τὸν ἥλιον καὶ
τὴν σελήνην φησί· σκαφοειδεῖς γὰρ ὄντας τοῖς σχήμα-
5 σιν ἐκ τῆς ὑγρᾶς ἀναθυμιάσεως φωτίζεσθαι πρὸς τὴν
φαντασίαν, λαμπρότερον δὲ τὸν ἥλιον διὰ τὸ ἐν κα-
7 θαρῷ ἀέρι φαίνεσθαι,^{AB}
7a ^A τὴν δὲ σελήνην ἐν θολερῷ.^A
7 ^{ABY} ἀφεστάναι δὲ λόγος ἀπὸ τῆς
γῆς κατὰ τὸν Ἐρατοσθένην τὴν μὲν σελήνην σταδίων
μυριάδας ἑβδομήκοντα ὀκτώ, τὸν δὲ ἥλιον τετρακοσίας
10 καὶ ὀκτάκις μυρίας.^{ABY ABS Sard} ἡ σελήνη γὰρ τὴν ἐβδόμην
κατέχουσα ζώνην προσγειότερα τῶν ἄλλων ἐστὶν ἀστέ-
ρων.^{ABS Sard ABS} ὕδεν οὐδὲ πῖλημα ἄκρατον αἰθέρους αὐτὴν εἶναι
φασὶ κατὰ τοὺς ἄλλους ἀστέρας, κρᾶμα δ' αἰθερώδους
καὶ ἀερώδους οὐσίας.^{ABS ABR} τὸ γὰρ φαινόμενον αὐτῆς μέλαν,
15 ὃ καλοῦσι πρόσωπόν τινες, οὐδὲν ἄλλο εἶναι ἢ τὸν
ἀναμεμιγμένον ἄερα, ὃς φύσει μέλας ὢν ἄχρις αὐτῆς
17 τείνεται.^{ABRS}
17a ^A ζητῆσαι δὲ κάκεινο ἄξιον ὅτου χάριν ἀφανῆς ἡμῖν ἐν
17b συνόδῳ ἡ σελήνη γίνεται· ἄρα διὰ τὸ σφαῖραν οὔσαν καὶ
17c ὑπὸ τῆς τοῦ ἡλίου σφαίρας φωτιζομένην μὴ κατὰ πᾶν τὸ
17d σφαιρικὸν σῶμα φωτίζεσθαι ὑπὸ τοῦ ἡλίου ἐν ταῖς συν-
17e οδικαῖς περιόδοις, εἰκότως οὖν ἀφώτιστον ἡμῖν καὶ ἀφα-
17f νῆ ποιεῖ τὴν σελήνην τὸ τοιοῦτο κατάστημα.^A
17 ^B ἐκεῖνο δὲ μὴ παριδεῖν ἄξιον· ἡ νεομηνία
κεφαλὴ μηνὸς πρὸς τῶν ἀρχαίων προσαγορεύεται.^B

53,6 Ἀναξιμένης τοίνυν B : ἰστέον δὲ ὅτι Ἀναξαμένης Ang 7 ἐννεακαιδεκαπλα-
σίονα] cf. φασὶ τὴν σελήνην μείζονα εἶναι τῆς γῆς ἐννεακαιδεκαπλασίως R 8 ὡς
ἐπὶ B, Ang : ὡσπερ Wunsch per errorem τὸν ante τοῦ add. Bekker, Wunsch Ξε-
νοφῶν Ang 14 μὲν] μὲν οὖν Ang 15 αὐτὴν φῶς] φῶς αὐτὴν Ang ὃ δὲ]
ὅτι ὁ S 19 πυρὸς S, Ang, codd. [Plut.] plac. 2,28 p.358a,12 Diels : φωτὸς B :

om. codd. Stob. 1,26 p. 358b,17 Diels ἀμαυροῦν S, Ang, codd. [Plut.] plac. 2,28 p. 358a,12 Diels, codd. Stob. 1,26 p. 358b,17 Diels : ἀμαυροῦντος B 54,1 τῶν ἄλλων ἄστρον Ang 2 ἔκριναν conl. Bekker 3 τὸ αὐτὸ τοιαῦτα Ang πεπονθέναι τὸν corr. Roether ex [Plut.] plac. 2,28 p. 359a,1 Diels : πενποθέναι τὸν Ang : περιτονθεικὸν B 7–8 ἀφεστάναι – Ἐρατοσθένην (Ἐρωτ- B)] ὅτι Ἐρατοσθένης L 7–10 cf. ἀφίσταται [sc. ἡ σελήνη] δὲ ἀπ’ αὐτῆς [sc. τῆς γῆς] σταδί-οις μυριάσιν ἑβδομηκοντακτῶ. τὸν δὲ ἥλιον ἀφίστασθαι ἀπὸ τῆς γῆς τετρακοσί-αις καὶ ὀκτακισμυρίαίς [sc. φασί] R 10 post μυρίας add. ἀφεστάναι λέγει τῆς γῆς L ἡ σελήνη γάρ] ἰστέον δέ, ὅτι ἡ Σελήνη Ioh. Sard. 10–11 ἡ σελήνη – ζώνην] ὅτι ἡ σελήνη S 13 κατὰ – ἀστέρας om. B κράμμα B δ’ B, S, Ang : δὲ scripsit Wünsch 14 γὰρ] δὲ R 15 τινες ante καλοῦσι transp. R 15–16 εἶναι – ἀέρα] ἐστὶν ἢ μεμιγμένος ἀήρ R 16 ὧν] ἐστίν, ὅς R αὐτῆς] οὐρανοῦ S

In men. 3,12 tritt Ang als Haupttextzeuge neben B, auf dem die Überlieferung bisher mehrheitlich beruhte. Oben ist der größte Teil des Kapitels ediert (p. 53,6–54,18), nicht aber der kurze, nur in B überlieferte Schluss (p. 54,18–55,4). Ang bestätigt den Text von B weitgehend.⁵³ Hinzu kommt der in R überlieferte anonyme Traktat Περὶ ἡλίου καὶ σελήνης, der ausschließlich auf dieser Passage beruht, doch eine stark gekürzte Darstellung bietet. Er lehnt sich bisweilen im Wortlaut derart eng an Lydos an, dass er als Textzeuge zu betrachten ist.⁵⁴ Ebenfalls ein Textzeuge ist das anonyme Zitat aus Lydos bei Iohannes Sardonios. Sowohl R als auch Sardonios bezeugen durch ihr hohes Alter, dass die Passage schon vor dem 14. Jh. Beachtung fand. Die folgenden Punkte sind besonders hervorzuheben:

a) Der nur in B überlieferte Teilsatz p. 53,13 f. περὶ δὲ τοῦ κατ’ αὐτὴν φωτὸς ἐροῦμεν ist unter dem Gesichtspunkt der Textaussage entbehrlich, doch sicher ein originaler Bestandteil von Lydos’ Leserführung. b) In p. 53,19 stützt jetzt auch Ang die in S und den Handschriften von Pseudo-Plutarch belegte Lesart πυρὸς gegen φωτὸς in B. c) Als Lydos’ Quelle für den Katalog der Ansichten der Naturphilosophen (p. 53,6–54,10) hat man schon seit langem die doxographische Schrift Περὶ ἀρεσκόντων συναγωγή des Aëtios erkannt. Diese ist nur teilweise erhalten, und zwar hauptsächlich in den beiden Auszügen des Pseudo-Plutarch (Περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφους φυσικῶν) und des Stobaios. Lydos stützt sich auf drei

53) In p. 54,3 hat Ang zwar wie B einen fehlerhaften Text, bestätigt jedoch die Korrektur von Roether 1827, 106.

54) Wünsch 1898, X–XIX, insbes. XVII und Zingg 2019b, 536; 543.

Kapitel der pseudoplutarchischen Fassung, aus denen er sowohl die thematische Abfolge wie auch die angeführten Philosophen ohne Umstellung übernimmt. Er schreibt seine Vorlage weitgehend wörtlich aus, ohne Zusätze zu machen.⁵⁵ Dies macht den in Diels' Aëtiosausgabe nicht enthaltenen Zusatz p. 54,2a–c des Ang verdächtig. Die Behandlung der Dauer der lunaren Periode im Zusatz stört die Darstellung der Genese des Mond- und des Sonnenlichtes im Rest von 3,12. Anders als im Zusatz werden in Diels' Aëtios text sonst weder Apollonios noch Hermes erwähnt. Wenn wir daher von einem Zusatz aus Lydos' Feder ausgehen möchten, so wäre die Nennung von Hermes Trismegistos als Quelle bei Lydos zwar grundsätzlich nicht auffällig,⁵⁶ doch unpassend in einer Passage, die sich sonst ausschließlich auf frühgriechische, klassische und hellenistische Naturphilosophen beruft. Lydos führt andernorts Apollonios als Quellenautor an; dabei kann es sich zwar um einen oder mehrere Autoren dieses Namens handeln, doch sicher nicht um einen Astronomen.⁵⁷ Bei dem Apollonios an unserer Stelle hingegen handelt es sich entweder um den berühmten hellenistischen Mathe-

55) *Περὶ οὐσίας σελήνης* (2,25): Anaximander(!) Aëtios p. 355 Diels (alle folgenden Seitenangaben beziehen sich auf Diels' rekonstruierende Ausgabe von Aëtios' Text auf der Grundlage von Pseudo-Plutarch und Stobaios, nach der bereits oben im Apparat zitiert wurde); Xenophanes p. 356; Stoiker p. 356; Platon p. 356; Anaxagoras und Demokrit p. 356; Heraklit p. 356; Pythagoras p. 357. *Περὶ φωτισμῶν σελήνης* (2,28): Anaximander p. 358; Antiphon p. 358; Thales p. 358; Heraklit p. 359. *Περὶ τῶν ἀποστημάτων τῆς σελήνης* (2,31): Eratosthenes p. 362 f. Vgl. auch Diels 1879, 17; Bluhme 1906, 50–54 und insbes. die neue Edition mit Übersetzung und Kommentar in Mansfeld / Runia 2009, ferner Mansfeld 2010 (insbes. S. 457–459, doch stimmen die Zahlenangaben nicht immer) und Runia 2010. Bemerkenswert sind die Lesarten von B und Ang in p. 53,6 Ἀναξιμάνδρος codd. [Plut.] plac. 2,25 p. 355a,18 Diels, Stob. 1,26 p. 355b,16 Diels: Ἀναξιμένης B : Ἀναξαμένης Ang sowie in p. 53,8 ὡς ἐπὶ τοῦ ἡλίου B, Ang et Eus. PE 25,26,1 : ὡσπερ <τὸν> τοῦ ἡλίου Wunsch in Lydo et [Plut.] plac. 2,25 p. 355a,19 sq. Diels, wo die pseudo-plutarchische Fassung verdorben ist und diejenige des Stobaios einen abgeänderten Text hat, Eusebios und Lydos hingegen denselben Text bieten, der akzeptabel ist und nicht emendiert werden muss (Sinn mit Mras 1956, II 402: „voller Feuer, wie er [sc. Anaximandros] bei der Sonne [vgl. [Plut.] plac. 2,20 p. 348a,6 Diels, Stob. 1,25 p. 348b,5 Diels, Eus. PE 25,23,1; fehlt in *De mensibus*] sagt“). Die übrigen Stellen in *De mensibus*, die auf Aëtios fußen, sind gesammelt in Mansfeld / Runia 1997, 168–170.

56) Zu Hermes siehe unten Kapitel V.3. Unsere Stelle ist m. W. in keiner Sammlung von Hermestexten publiziert.

57) Vgl. Lyd. men. 4,11 p. 76,17–21; 4,74 p. 126,5–15; 4,125 p. 159,19–23.

matiker aus Perge, von dem bislang nur einige wenige astronomische Fragmente bekannt sind, unter denen sich unsere Stelle nicht befindet,⁵⁸ oder aber (neben Hermes!) um Apollonios von Tyana, womit ein Pseudepigraphon vorläge. Wie dem auch sei, in einem astrologischen Umfeld, wie es in Ang vorliegt, können p. 54,2a–c leicht in den Lydostext interpoliert worden sein. Gegen Cumonts Ansicht ist daher dieser Zusatz des Ang nicht in den Lydostext aufzunehmen.⁵⁹ d) Für das Verständnis der Passage p. 54,6–7a müssen wir vom Text von [Plut.] plac. 2,28 p. 359a,6–10 Diels ausgehen: λαμπρότερον μὲν τὸν ἥλιον, ἐν καθαρωτέρῳ γὰρ ἀέρι φέρεσθαι, τὴν δὲ σελήνην ἐν θολωτέρῳ, διὰ τοῦτο καὶ ἀμαυροτέραν φαίνεσθαι. Der Ang bietet eine ungeschickte Verkürzung dieser Vorlage, die wohl dem entspricht, was ursprünglich bei Lydos stand: λαμπρότερον δὲ τὸν ἥλιον διὰ τὸ ἐν καθαρῷ ἀέρι φαίνεσθαι, τὴν δὲ σελήνην ἐν θολερῷ. Bereits hier mag die μέν/δέ-Konstruktion durch δέ/δέ ersetzt worden sein. Der Satz sollte nun als Einschränkung von τὸ αὐτὸ πεπονηέναι verstanden werden:⁶⁰ Heraklit meint, dass Sonne und Mond schalenförmig seien und ihre Leuchtkraft aus aufsteigenden feuchten Dämpfen gewännen, „aber die Sonne ist glänzender, weil sie in reiner Luft scheint, der Mond aber in trüber“. B verkürzt den Text noch weiter unter Auslassung von τὴν δὲ σελήνην ἐν θολερῷ, verbessert jedoch seine Verständlichkeit. e) Die bisher nur in S, jetzt auch im Ang in p. 54,13 belegte Präzisierung κατὰ τοὺς ἄλλους ἀστέρας fehlt in B, ist jedoch unverdächtig und mit Wunsch in den Text aufzunehmen. f) Nur im Ang überliefert ist schließlich der lange Zusatz zum Neumond am Ende des Exzerpts in p. 54,17a–f. Hier fällt die Entscheidung, den Zusatz in den Text aufzunehmen oder nicht, schwerer als in den anderen Fällen. Die Entstehung des dunklen Neumonds wird sonst in *De mensibus* nicht erklärt und würde an der Stelle gut passen. Sardianos und S enden mit den Erklärungsversuchen zur leuchtenden Natur von Sonne und Mond. B, der als einziger Textzeuge noch weiteren Text in diesem Kapitel bietet, fährt nach p. 54,17a–f mit einem etwas eigenartigen Satz fort: ἐκεῖνο δὲ μὴ παριδεῖν ἄξιον. Soll sich dies auf das in B Vorangehende beziehen oder den folgenden Satz ἢ νεομη-

58) Vgl. Apollon. Perg. fr. 59–61 Heiberg.

59) Vgl. Cumont 1929/30, 35.

60) Ich danke den Gutachtern des *Rheinischen Museums* für diesen Hinweis.

νία κεφαλή μηνὸς πρὸς τῶν ἀρχαίων προσαγορεύεται? Vermutlich ist einer dritten Möglichkeit der Vorzug zu geben: ἐκεῖνο δὲ μὴ παριδεῖν ἄξιον in B klingt an p. 54,17a ζητήσαι δὲ κάκεῖνο ἄξιον in Ang an und wäre demnach der Überrest der in einer Vorgängerhandschrift von B verdorbenen Passage p. 54,17a–f.

V.3. Zum Text von *Lyd. men.* 4,7 und 4,35–40

- p.
70,18a ^S ὅτι ὁ Ἀκυλῖνος λέγει, ὅτι τὴν εἰμαρμένην ἄχρι τῶν αἰσ-
18b θητῶν ἰσθῶσιν οἱ πλείους τῶν φιλοσόφων,^S
70,18 ^{BS} ὡς ἂν εἰρομένην διότι
χρόνου δεῖται καὶ διαστάσεων, ἵνα ὁ εἰρμὸς τῶν
20 ὑποκειμένων σφῆται.^{BS}
20a ^S ὅτι περὶ τύχης ὁ Ἀμέλιος φησιν· ἐμφαίνεται δὲ καὶ
20b τοιοῦτον εἶδωλον, ὅπερ οὐκ ἀξιοῦσι ἠσυχασθῆναι. τὰ
20c ἀνθρώπων πράγματα κλίμακι πέφυκεν ἐξομοιοῦσθαι
20d διὰ τὴν ἀνώμαλον αὐτῶν φορὰν. εἰσὶ δὲ οἱ τὸν ἴδιον
20e δαίμονα τύχην ὠρίσαντο. ὄθεν καὶ τύχας τοὺς ἐφόρους
20f τῶν πόλεων ἢ κλιμάτων ἄρχοντας καλοῦσιν.^S
20 ^S ὅτι τὸ τῆς Τύχης καὶ Εἰμαρ-
μένης ἐπὶ τῆς γενέσεως προβέβληται ὄνομα· καὶ μάρτυς
Ἑρμῆς ἐν τῷ καλουμένῳ τελείῳ λόγῳ οὕτως εἰπὼν·^S
^{APS} αἱ καλούμεναι ἐπτά σφαίραι ἔχουσιν ἀρχὴν τὴν καλου-
24 μένην τύχην ἢ εἰμαρμένην, ἣτις πάντα ἀλλοιοῖ καὶ
- 71,1 ἐπὶ τῶν αὐτῶν οὐκ ἔῃ μένειν. ἡ δὲ εἰμαρμένη ἐστὶ
καὶ ἡ εἰμαρτὴ ἐνέργεια ἢ αὐτὸς ὁ θεὸς ἢ ἡ μετ' ἐκείνην
τεταγμένη κατὰ πάντων οὐρανίων τε καὶ ἐπιγείων μετὰ
4 τῆς ἀνάγκης τάξις.^{APS}
4a ^{AP} εἰμαρμένη δὲ καὶ ἀνάγκη ἄμφω ἐτάχθησαν
4b ἠνωμέναι ἀλλήλαις.^{AP}
4 ^{APS} καὶ ἡ μὲν αὐτῶν κύει τὰς ἀρχὰς τῶν
5 πραγμάτων. ἢ δὲ καταναγκάζει καὶ τὰ τέλη γίνεσθαι·
ταύταις δὲ ἀκολουθεῖ τάξις καὶ νόμος καὶ οὐδὲν ἄτακ-
7 τον.^{APS}
7a ^{AP} ἢ γὰρ εἰμαρμένη ὡσπερ σπέρμα καταβάλλει τὰς ἀρ-
7b χὰς τῶν πραγμάτων, ἔπειτα δὲ ἡ ἀνάγκη κατεργαζο-
7c μένη τὰ τῆς εἰμαρμένης, τρίτον δὲ ἡ τάξις ζητοῦσα τὰ
7d τῆς ἀνάγκης δραστήρια· ἢ δὲ νέμεσις νέμεται, διὰ
7e πάντων ἐποπτεύουσα τὰ γινόμενα πάντα, διὰ τε τῶν
7f ὅλων τὴν ἐνέργειαν ποιεῖται.^{AP}
7 ^S ὅτι κατὰ τὰ Ἑρμοῦ δόγματα μᾶλλον ὁ Πορφύριος
δοκεῖ λέγειν περὶ τύχης, λέγων οὕτω· τὴν τύχην οἱ
παλαιοὶ τῷ ἐπτά ἀριθμῷ συνῆπτον, ὡς τὴν τῶν ἐπτά
10 ἐπικλωσιν ἔχουσαν, ὅσα εἰς τὸ ζῶον καὶ τὴν ἐκτὸς

- τούτου ἐνέργειαν ἀπ' αὐτῆς ἐπικλῶθεται ταύτης κυρίας
 πάντων γινομένης, καὶ τὸν καιρὸν δὲ τῇ τύχῃ προσέ-
 μουσι, διότι ὁ καιρὸς ἐν τοῖς πράγμασι καὶ εὐστοχία
 15 ἐκάστου πρὸς τὸ ὑποκείμενον.' ὁ δὲ Πρόκλος ἐν ὑπο-
 τυπώσει τῆς Πλατωνικῆς φιλοσοφίας περὶ τῶν τῆς
 ψυχῆς δογμάτων ταῦτα λέγει· 'οἱ μὲν ἡλιακοὺς ἔλαχον
 δαιμόνων ἡγεμόνας, οἱ δὲ σεληνιακοὺς, ἄλλοι δὲ ἄλλους.
 20 πρὸς τοίνυν τὴν φύσιν τῶν ἡγεμόνων πρόεισιν ἀν-
 θρώποις τὰ εὐτυχήματα· διὰ γὰρ μέσων αὐτῶν ἀπὸ
 τῶν θεῶν εἰς ἡμᾶς διαπέμπεται τὰ ἀγαθὰ κατ' ἀξίαν.
 καὶ μάρτυς ὁ Εὐριπίδου Πηλεΐδης·^S
^{B^S} θεοῦ γὰρ ἐκτὸς οὐδεὶς εὐτυχεῖ βροτός.^{**B^S}
^{B^r} Φεῦ τῶν βροτείων ὡς ἀνώμαλοι τύχαι;
 οἱ μὲν γὰρ εὖ πράσσουσι, τοῖς δὲ συμφοραῖ
 25 σκληραὶ πάρεισιν εὐσεβοῦσι πρὸς θεοῦ.^{**B}

70,18–19 ὡς ἂν – διαστάσεων] εἰμαρμένη οἰονεὶ εἰρομένη διὰ τοῦ (τὸ Bekker et Wünsch) χρόνου δεῖσθαι καὶ διαστάσεως B 21–22 καὶ – εἰπών] ad Mercurium cf. titulos Ἐρμού Περί τύχης κτλ. in Ang necnon Par.2381 71,1 ἢ δὲ εἰμαρμένη] εἰμαρμένη δ' Par.2381 2 ὁ θεὸς non legitur in Par.2381 4 αὐτῶν S, Ang, Par.2381 : αὐτὰς Wünsch ἀρχὰς non legitur in Par.2381 7a ὡς Par.2381, nescio an recte 7b δὲ καὶ Par.2381 7c τὰ₁ Par.2381, add. iam Cumont : om. Ang 7–8 ὅτι κατὰ – λέγων οὕτω verba excerptoris, non Lydi, cf. infra 25 (σκληραὶ) suppl. Wünsch e Stob. 4,41,16 et AP 10,107b, sed hab. B in 4,100 p. 140,9⁶¹

Zum Aufbau von men. 4,7 ist zu sagen, dass das Kapitel mit einem ersten nur in B und einem zweiten nur in der Y-Tradition überlieferten Satz beginnt (p. 70,14–18), die den Bau eines Tychetempels durch Traian und die Erwähnung der Tyche bei Homer und Hesiod zum Gegenstand haben. Es folgt der oben edierte Abschnitt (p. 70,18–71,22) sowie schließlich der lange Rest des Kapitels (p. 71,23–73,15), der in B, S und der Y-Tradition überliefert ist und von dem wir des besseren Verständnisses willen oben die ersten drei Zeilen p. 71,23–25 auch noch ediert haben.⁶²

Die Exzerpte in B und der Y-Tradition folgen im Allgemeinen der Reihenfolge der vollständigen Fassung von *De mensibus*. Wie schon Wünsch gezeigt hat, ist dies in S nicht immer der Fall. Um den Aufbau der Sammlung von S diskutieren zu können, nummerierte Wünsch die in S enthaltenen Exzerpte. Diese Numerierung ist jedoch insofern problematisch, als nicht alle in S eigenständigen

61) Ich gedenke, andernorts auf den Text von p. 71,25 einzugehen.

62) Zu p. 71,23–25 siehe unten den letzten Absatz dieses Kapitels V.3.

Exzerpte eine eigene Nummer tragen, sondern bisweilen mehrere aufeinanderfolgende und nach Wünsch thematisch zusammengehörige unter einer Nummer vereint sind, in anderen Fällen hingegen ein Exzerpt durch Wünsch auf zwei Nummern verteilt wurde. Wünsch begründet sein Vorgehen nicht und weist nicht darauf hin; es erschließt sich dem Forscher nur durch die Autopsie der Handschrift selbst.⁶³ Von den in S enthaltenen Exzerpten, die er men. 4,7 zuweist, zählt Wünsch diejenigen von p. 70,18–71,22 als Nr. 56, obschon es sich gemäß der Graphie von S um drei Exzerpte handelt, die jeweils durch ein rubriziertes Kreuz voneinander abgegrenzt sind. Wir bezeichnen sie im Folgenden als Nr. 56a (p. 70,20 ὅτι τὸ –71,7f); 56d (p. 71,7–14); 56e (p. 71,14–22). Zudem berücksichtigen wir neu auch die Marginalexzerpte Nr. 56b (p. 70,18a–20 σφζηται) und 56c (p. 70,20a–f), die Wünsch nicht bespricht und nicht in seinen Text aufnimmt. Das einen späteren Abschnitt des Kapitels 4,7, nämlich p. 72,1–20, betreffende folgende Exzerpt in S hingegen trägt bei Wünsch die Nr. 57 und ist auch in S nur als ein einziges Exzerpt gekennzeichnet.⁶⁴

Nr. 56a ist auch im Ang und im Par. 2381 überliefert, doch in abweichender Form. Nur in Ang und Par. 2381 ist p. 71,4a–b bewahrt worden. Der Satz ist inhaltlich und grammatikalisch unanstö-

63) Vgl. Wünsch 1898, XXXIX–XLVIII. Der Grund für das Aufspalten eines bzw. Zusammenfassen mehrerer Exzerpte aus S in Wünschs Edition scheint darin zu liegen, dass (Wünschs Meinung nach) eine Textfolge eines bzw. mehrerer Exzerpte aus S durch Exzerpte aus anderen Exzerpttraditionen unterbrochen wird oder nicht. Ein Versehen von Seiten Wünschs liegt zwischen Nr. 53 und Nr. 54 vor, wo Wünsch die beiden auf Nr. 53 folgenden Exzerpte in S, f. 111v,4–11 ausgelassen hat: Nr. 53b men. 4,2 p. 65,7–11 Ὅτι ὁ δὲ Γάβριος – ἡμᾶς ὄψεως und Nr. 53c men. 4,2 p. 65,11–15 Ὅτι ὁ συγγραφεὺς – οἶον Κρόνον. Dieses Versehen scheint weitere Fehler verursacht zu haben: Zu Nr. 54 verweist Wünsch nur auf den Apparat zu p. 68,6, dabei handelt es sich um ein gewöhnliches Exzerpt aus men. 4,4 p. 68,20–69,4 (= S, f. 111v,11–15), das keine Schwierigkeiten bereitet. Ein Marginalzusatz in S, f. 111v ist hingegen das Exzerpt, das Wünsch im Apparat zu p. 68,6 im Wortlaut zitiert und neben dem Par. gr. 1630 (P) für den Text von men. 4,4 p. 68,6–16 herangezogen hat. Dieser Marginalzusatz steht jedoch in S nicht, wie Wünsch behauptet, nach dem Exzerpt aus men. 4,4 p. 68,20–69,4, sondern davor. Er nimmt somit die Stelle von Nr. 53d ein und steht damit in men. 4,4 an der gemäß den übrigen Textzeugen zu erwartenden Stelle, bereitet also ebenfalls keine Schwierigkeiten. Ebenfalls vergessen hat Wünsch nach Nr. 118 die Nr. 118b men. 4,42 p. 98,22–25 Ὅτι κατὰ τὴν – φυλακὴν ὑγείας (= S, f. 121r,2–4).

64) Nr. 56a, d und e nehmen in S ff. 111v,22–112r,11 ein, vgl. unten Tafel II und III.

ßig und zeigt, dass das in S sowie Ang und Par. 2381 im nächsten Satz überlieferte rückbezügliche αὐτῶν, das von Wünsch zu ἀντὸς emendiert worden war, zu halten ist. Auch p. 71,7a–f ist nur in Ang und Par. 2381 überliefert. Das Fehlen der beiden Passagen in S stimmt dazu, dass aus der allein in S überlieferten Einleitung (p. 70,20–22) hervorgeht, dass nur τύχη und εἰμαρμένη das Thema sind. In den Überschriften zu Nr. 56a im Ang und im Par. 2381 hingegen, die in S fehlen, werden außerdem νέμεσις und ἀνάγκη genannt.⁶⁵ Diese beiden Mächte werden in p. 71,4a–b und 7a–f besprochen, in eben den beiden Passagen, die S weggelassen hat. Ang und Par. 2381 präsentieren somit in Nr. 56a (p. 70,20–71,7f) die ursprüngliche Form des Textes, der in gekürzter und mit neuer Einleitung versehener Fassung in S vorliegt. Falls also Nr. 56a aus *De mensibus* gezogen ist, so muss das Exzerpt in der Form von Ang und Par. 2381 ediert werden.

Gegen die Annahme, Nr. 56a stamme aus *De mensibus*, sind indes drei Einwände zu machen. Erstens zeigen Ang und Par. 2381, dass Nr. 56a ursprünglich Ausführungen zu τύχη, εἰμαρμένη, ἀνάγκη und νέμεσις umfasste. Dieser Befund wird bestätigt durch die pseudo-apuleische, vor etwa 400 n. Chr. anzusetzende Schrift *Asclepius*, die auf dem hermetischen *Teleios logos* fußt, dessen griechische Fassung nur durch wenige Fragmente bekannt ist. Im *Asclepius* ist eine ungefähre lateinische Übersetzung fast der ganzen Nr. 56a zu finden, die als weiteres Zeugnis neben die beiden griechischen Handschriften Ang und Par. 2381 tritt.⁶⁶ Im *Asclepius*

65) Zu den Überschriften siehe oben Kapitel II. und III.

66) [Apul.] Ascl. 19 (vgl. Lyd. men. 4,7 p. 70,23–71,1) *septem sphaerae quae vocantur, habent οὐσιάρχας, id est sui principes, quam fortunam dicunt aut εἰμαρμένην, quibus immutantur omnia lege naturae stabilitateque firmissima, sempiterna agitatione variata.* 39f. (~ p. 71,1–7d) *haec [sc. εἰμαρμένη] itaque est aut effectrix rerum aut deus summus aut ab ipso deo qui secundus effectus est deus aut omnium caelestium terrenarumque rerum firmata divinis legibus disciplina. haec itaque εἰμαρμένη et necessitas ambae sibi invicem individuo conexas sunt glutino, quarum prior εἰμαρμένη rerum omnium initia parit, necessitas vero cogit ad effectum quae ex illius primordiis pendent. Has ordo consequitur, id est textus et dispositio temporis rerum perficiendarum. Nihil est enim sine ordinis compositione [...]. 40 [...] prima ergo εἰμαρμένη est, quae iacto velut semine futurorum omnium sufficit prolem. sequitur necessitas, qua ad effectum vi coguntur omnia. tertius ordo, textum servans earum rerum quas εἰμαρμένη necessitasque disponit.* Vgl. zu Ascl. 19 und 39 auch Lewis 2013, 117f. Für den in Nr. 56a gegebenen Auszug aus Hermes liegt in Nag Hammadi (NH) VI,8 keine koptische Übersetzung vor.

wird zwar die in p. 71,7d–f erwähnte νέμεσις nicht besprochen, im Übrigen aber entspricht der neue Text aus dem Ang und dem Par. 2381 weitgehend dem lateinischen, was zeigt, dass die Abhängigkeit des *Asclepius* von Hermes noch weiter geht, als man bisher wusste.⁶⁷ In S hingegen liegt Nr. 56a in verkürzter Form vor, weil Informationen zu ἀνάγκη und νέμεσις weggelassen wurden, um den im Ang, im Par. 2381 und in gewissem Sinne auch im *Apuleius* in vollständigerer Form vorliegenden Text des *Teleios logos* dem Inhalt von men. 4,7 p. 70,18a–71,22 anzupassen.⁶⁸ Lydos führt ja in diesem Kapitel in Nr. 56b–e Zitate spätantiker neuplatonischer Philosophen zum Thema εἰσαρμένη und τύχη an, weil er auf diese beiden Begriffe anlässlich der zu Beginn des Kapitels erwähnten Weihung eines Tempels der Τύχη durch Traian an den Kalenden des Januar zu sprechen kommt.

Zweitens zählt Hermes nicht zu besagten neuplatonischen Philosophen und stört in der Liste von men. 4,7 genauso wie in der Philosophenliste in men. 3,12 p. 54,2b–c, wo er ebenfalls nur im Text von Ang bezeugt ist.⁶⁹

Drittens sprechen die Zitationszeichen in S gegen die Annahme, die Passage stamme aus *De mensibus*. S, f. 111v,23–30 hat in Nr. 56a am linken Seitenrand durchgängig vor jeder Zeile ein Zitationszeichen (>). Dies ist auch andernorts in S der Fall, nämlich teilweise in Wünschs Nr. 70, d. i. men. 4,35–40 p. 93,7–98,13. Hier fasst Wüsch in extremer Weise unter einer Nummer und in sechs Kapiteln Text zusammen, der gemäß der Rubrizierung und der Text-

67) Vgl. etwa den Apparat in Wüsch 1898, 70. Zur hermetischen Literatur siehe Scarpi 2018, insbes. S. 1162–1164 zum *Asclepius*.

68) Der Titel der Vorlage, *Teleios logos*, wird nur in S genannt, wogegen Ang und Par. 2381 eine den Inhalt paraphrasierende Überschrift haben, siehe oben Kapitel II und III.

69) Lydos kennt allerdings durchaus den *Teleios logos*, wie Lyd. men. 4,32 p. 90,24–91,9 und 4,149 p. 167,15–22 zeigen. Vgl. auch [Apul.] Ascl. 28 und die koptische Übersetzung der griechischen Vorlage in NH VI,8 p. 76,22–78,13 Mahé (vor Mitte 4. Jh.) mit den Bemerkungen von Festugière 1953, III 121; 127; 151; Festugière 1967, 121–130; Mahé 1978, I 11 f.; 15 f.; 22 f.; Wigtil 1984. Eine deutsche Übersetzung des koptischen Textes liegt in Holzhausen 2003 vor. Hermes wird ferner als Gewährsmann angeführt in Lyd. men. 4,52 p. 109,15 f., seine Schrift(?) Κοσμοποιία in 4,64 p. 116,17–19 (= Hermes fr. dub. 3 IV 145 Nock / Festugière). Alle Erwähnungen von Hermes in *De mensibus* sind gesammelt in Scott / Ferguson 1936, IV 230–232.

gestaltung von S aus nicht weniger als neun eigenständigen Exzerpten stammt, die zum größten Teil nur in S überliefert sind und deren Zugehörigkeit zu *De mensibus* nicht durch eine von S unabhängige Exzerpttradition bestätigt wird. Es handelt sich um die folgenden:

<i>Exzerpt-Nr. und Position in S</i>	<i>Zeile bei Wünsch 1898</i>	<i>Kapitel bei Wünsch 1898</i>	<i>Exzerpt stammt aus</i>
70a, f. 114r,7–9	p. 93,7–10	men. 4,35	Lyd. men.
70b, f. 114r,9–12	p. 93,10–15	men. 4,35	Lyd. men.
70c, f. 114r,12–29	p. 93,15–94,13	men. 4,35	Lyd. men. ⁷⁰
70d, f. 114r,29–33	p. 94,14–20	men. 4,36	Macr. somn. interpr. Max. Plan. 1,19,20f.
70e, f. 114r,33–114v,23	p. 94,21–95,27	men. 4,37	Macr. somn. interpr. Max. Plan. 1,19,23–27 ⁷¹
70f, f. 114v,24–27	p. 95,27–96,5	men. 4,37	Plot. enn. 2,3,8
70g, ff. 114v,27–115r,16	p. 96,6–97,14	men. 4,38	Plot. enn. 2,3,9 ⁷²
70h, f. 115r,16–19	p. 97,15–19	men. 4,39	Lyd. men.
70i, f. 115r,19–115v,2	p. 97,20–98,13	men. 4,40	Lyd. men. ⁷³

Lydos zitiert in all seinen Werken sonst weder Macrobius noch Plotin je namentlich. Eines der Exzerpte aus Planudes' Übersetzung von Macrobius' Kommentar des *Somnium Scipionis* steht in S nicht im Haupttext, sondern am Seitenrand und wurde von Wünsch nicht in den Lydostext aufgenommen.⁷⁴ Bei Nr. 70d–e tat Wünsch dies jedoch, obschon in S Neophytos durch die Bemerkung Ὅλα ταῦτα τοῦ Ἀμβροσίου ἕως ὧδε in kolumnarer Schrift Umfang und Herkunft des Zusatzes deutlich machte, denn mit Ambrosius ist Ambrosius Theodosius Macrobius gemeint. Macrobius wurde wohl

70) P. 94,4–7 ist auch in B überliefert.

71) Am Seitenrand in kolumnarer Schrift, die sich erstreckt über ff. 114r,29–114v,23 (d. h. den ganzen Textumfang von Nr. 70d–e), von Neophytos' Hand: Ὅλα ταῦτα τοῦ Ἀμβροσίου ἕως ὧδε.

72) In S stehen am Seitenrand von ff. 114v,24–115r,16 (Nr. 70f–g) Zitationszeichen (>) vor jeder Zeile.

73) P. 97,20f. ist mit erheblichen Abweichungen im Wortlaut auch in der Y-Tradition überliefert.

74) Macr. somn. 1,3,7–10 auf f. 110r–v, siehe oben Kapitel IV.

wegen seiner inhaltlichen Nähe zum Lydostext von Nr. 70c und 70h angeführt. Weil Macrobius in Nr. 70e aus Plot. enn. 2,3 paraphrasiert, sind in S auch zwei längere wörtliche Zitate aus Plot. enn. 2,3,8f. als Zusatz angeführt (Nr. 70f–g) und durch Zitationszeichen vor jeder einzelnen Zeile als Text ausgewiesen, der weder aus Macrobius noch aus Lydos stammt. Auch dies ist Wünsch entgangen. Das Studium von S bestätigt somit den brillanten Schluss, zu welchem bereits Paul Henry ohne Autopsie der Handschrift gekommen war, nämlich dass Nr. 70d–g nicht aus Lydos stammen. Das Studium der Handschrift zeigt jedoch auch, dass dies Neophytos bewusst war und er diese vier Exzerpte nicht aus Versehen, wie Henry meinte, in den Haupttext seines Manuskriptes setzte.⁷⁵ In eine künftige Neuedition von *De mensibus* gehören men. 4,36–38 p. 94,14–97,14 also nicht und ebensowenig Nr. 56a.

Nr. 56a scheint also ursprünglich ein selbständiger Traktat gewesen zu sein, der aus Teilen des *Teleios logos* zusammengesetzt wurde, die, dem *Asclepius* nach zu schließen, ursprünglich nicht unmittelbar aufeinander folgten. Neophytos fand den Traktat wohl schon als Marginalzusatz in seiner Vorlage. Es handelt sich um eine Erläuterung zu den sieben Sphären, die sowohl in der aus Lydos geschöpften Nr. 56d (p. 71,8–10) als auch in Nr. 56a (p. 70,23) genannt sind.⁷⁶

Anders als die unechte Nr. 56a fehlen bei Wünsch die Nr. 56b und c, zwei Zitate aus Aquilinus und Amelius, die in S als Marginalien auf ff. 111v–112r nachgetragen wurden, wobei sie von Neophytos im Haupttext auf f. 111v,30 zwischen Nr. 56a und d mit einem Zeichen verankert wurden.⁷⁷ Aus kodikologischen Gründen spricht nichts dagegen, dass diese beiden Exzerpte aus *De mensibus* stammen. Sie stehen gleich neben der Stelle, auf die sie sich beziehen, und werden nicht durch andere Marginalien, die Neophytos verhältnismäßig spät kopierte, tangiert.⁷⁸ Sowohl das Aquilinus- (Nr. 56b) als auch das Ameliusfragment (Nr. 56c) waren bislang unbekannt.

75) Vgl. Henry 1938, 288–292. Henry 1948, 151–155 meint, die Vorlage der Plotinexzerpte in S sei der Marc. gr. 209, ff. 119–140v gewesen.

76) Vgl. zur Verknüpfung zwischen Nr. 56a und Nr. 56d, wo von der ἐπίκλωσις τῶν ἐπτὰ [sc. σφαιρῶν] die Rede ist, schon Scott / Ferguson 1936, IV 230 Anm. 8.

77) Vgl. die Photographie von S, ff. 111v–112r unten Tafel II und III.

78) Vgl. dazu allgemein oben Kapitel IV.

Lydos zitiert jedoch auch andernorts in *De mensibus* im Wortlaut aus diesen Autoren,⁷⁹ weshalb wir auch aus inhaltlichen Gründen keine Bedenken haben müssen, den neuen Text aus S Lydos zuzuschreiben. Beider Namen fallen in einer vielbesprochenen Passage in Porphyrios' *Vita Plotini*, in welcher die Auseinandersetzung mit Gnostikern in Plotins Schule thematisiert wird.⁸⁰ Amelius ist besser greifbar, weil eine stattliche Anzahl von Testimonien und Fragmenten erhalten ist.⁸¹ Er war die längste Zeit Schüler Plotins und von diesem mit Lehraufgaben betraut. Er machte Notizen von Plotins Vorlesungen in Rom in den Jahren 246 bis 269 im Umfang von 100 Büchern und veranstaltete eine Ausgabe der Werke Plotins, die erst nach seinem Tode durch diejenige des Porphyrios verdrängt wurde. Weniger bekannt ist sein eigenes Schaffen. Bemerkungen zu

79) Aquilinus: men. 4,76 p. 128,11–17 aus dem Ὑπόμνημα τῶν ἀριθμῶν, siehe dazu Elsas 1975, 14f.; Amelius: men. 4,85 p. 135,3–7. Verstorben ist der Name des Autors, aus dem in men. 4,71 p. 123,5f. ein Zitat in Paraphrase gegeben wird (Μήλιας [!] B); es könnte sich jedoch um Amelius handeln, siehe schon Wünsch 1898 im Apparat. Von Aquilinus existiert keine Fragmentsammlung, sind doch die beiden Fragmente aus *De mensibus* die einzigen bekannten. Für Amelius bietet Brisson 1987, 855–859 eine Sammlung von Testimonien und Fragmenten, in der die Stellen aus Lydos jedoch nicht aufgeführt sind. Die beiden wörtlichen Zitate in *De mensibus* sind von einigem Interesse, da Brisson, S. 853, nur vier weitere wohl den originalen Wortlaut bewahrende Fragmente anführt.

80) Porph. VP 16 Γεγόνασι δὲ κατ' αὐτὸν [sc. Πλωτίνου] τῶν Χριστιανῶν πολλοὶ μὲν καὶ ἄλλοι, αἰρετικοὶ δὲ ἐκ τῆς παλαιᾶς φιλοσοφίας ἀνηγγμένοι οἱ περὶ Ἀδέλφιον καὶ Ἀκυλίνου οἱ τὰ Ἀλεξάνδρου τοῦ Λίβυος καὶ Φιλοκόμου καὶ Δημοστράτου καὶ Λυδοῦ συγγράμματα πλεῖστα κεκτημένοι ἀποκαλύψεις τε προφέροντες Ζωροάστρου καὶ Ζωστριανοῦ καὶ Νικοθέου καὶ Ἀλλογενοῦς καὶ Μέσσου καὶ ἄλλων τοιούτων πολλοὺς ἐξηπάτων καὶ αὐτοὶ ἠπατημένοι, ὡς δὴ τοῦ Πλάτωνος εἰς τὸ βᾶθος τῆς νοητῆς οὐσίας οὐ πελάσαντος. Ὅθεν αὐτὸς [sc. Πλωτίνος] μὲν πολλοὺς ἐλέγχους ποιούμενος ἐν ταῖς συνουσίαις, γράψας δὲ καὶ βιβλίον ὅπερ 'Πρὸς τοὺς Γνωστικούς' ἐπεγράψαμεν [Plot. enp. 2,9, vgl. VP 5,33], ἡμῖν τὰ λοιπὰ κρίνειν καταλέλοιπεν. Ἀμέλιος δὲ ἄχρι τεσσαράκοντα βιβλίων προκεχώρηκε πρὸς τὸ Ζωστριανοῦ βιβλίον ἀντιγράφων. Πορφύριος δὲ ἐγὼ πρὸς τὸ Ζωροάστρου συχνοὺς πεποιήμαι ἐλέγχους, ὅπως νόθον τε καὶ νέον τὸ βιβλίον παραδεικνύς πεπλασμένον τε ὑπὸ τῶν τὴν αἵρεσιν συστησάμενων εἰς δόξαν τοῦ εἶναι τοῦ παλαιοῦ Ζωροάστρου τὰ δόγματα, ἃ αὐτοὶ εἴλοντο πρεσβεύειν. Das Kapitel ist Gegenstand der sehr eingehenden Studie mit annotierter Bibliographie von Tardieu 1992. Porphyrios' *Vita Plotini* (VP) wird hier und im Folgenden stets nach der Ausgabe und der Zeilenzählung von PVP II 131–185 zitiert.

81) Ausführlich zu Amelius Brisson 1987, eine Kurzfassung davon in Brisson 1994a. Der folgende kurze Abriss zu Amelius' Leben und Werk stützt sich auf Brisson, siehe dort auch zu den Quellen.

verschiedenen Platondialogen sind bekannt, doch bleibt offen, ob sie aus eigentlichen Kommentaren des Amelius stammen. Diesen Befund ändern auch die Zitate nicht, die Lydos ohne Angabe der Schrift, der sie entnommen sind, macht. Was unser Fragment Nr. 56c angeht, so ist darauf hinzuweisen, dass es inhaltlich an das Thema des Schicksals und des freien Willens anklängt, das in einem anderen, bei Proklos überlieferten Fragment behandelt wird.⁸² Unser Fragment weist indes keine eigentlichen Überschneidungen mit jenem auf, und es muss ungewiss bleiben, in welchem Zusammenhang es bei Amelius gestanden haben könnte. Der Anfang des Zitats stammt aus Philon, erst danach folgen Amelius' eigene Worte.⁸³

Schwieriger präsentiert sich uns die Lage bei Plotins Gegner Aquilinus. Insbesondere ist in der Forschung umstritten, ob aus der zitierten Passage in der *Vita Plotini* hervorgeht, dass Aquilinus ein Schüler Plotins war. Wir schlagen hier vor, ἐκ τῆς παλαιᾶς φιλοσοφίας ἀνηγμένοι zu verstehen als „die aus dem Hafen der alten Philosophie ausgelaufen waren“. Damit wird in metaphorischer Weise ausgedrückt, dass Aquilinus sich von der „alten Philosophie“ (d. i., wie aus dem Folgenden deutlich wird, insbesondere der platonischen), wie sie Plotin lehrte, ab- und der Gnosis zugewandt hatte.⁸⁴

82) Prokl. in Plat. pol. II p. 29,5–22 Kroll, siehe dazu Brisson 1987, 800; 849f., der stoischen Einfluss erkennt. Proklos ist neben Porph. VP eine der Hauptquellen zu Amelius, was zeigt, dass nicht nur Lydos unter den späten Neuplatonikern Amelius noch kannte. Offen bleibt, ob man damals noch direkte (Brisson, S. 795 verneint dies) oder nur indirekte Kenntnis von Amelius hatte.

83) P. 70,20a ἐμφαίνεται – d φορᾶν = Philon, de somn. 1,153.

84) Zur Bedeutung ‚die Anker lichten, auslaufen‘ vgl. LSJ s. v. ἀνάγω B.1. Beispiele für ἀνάγωμαι ἐκ in nautischem Kontext mit Bezug auf einen Hafen sind etwa Aisch. Ag. 624–626; Hdt. 4,152,2; Thuk. 2,56,5; 8,11,3. Igal 1981 hingegen, dessen ausführliche Interpretation allerdings nur VP 16,1–3 bis Ἀκυλῖνον umfasst, meint, ἀνάγωμαι bedeute hier ‚sich von einer Lehre herleiten‘ (LSJ s. v. ἀνάγω A.II.2.; zu Igal zustimmend Tardieu 1992, 515). Wenn wir aber ἀνάγωμαι in dem hier vorgeschlagenen metaphorischen Sinn und mit ironischem Unterton, ähnlich wie im Deutschen ‚zu neuen Ufern aufbrechen‘, interpretieren, korrespondiert es mit dem in VP folgenden ὡς δὴ τοῦ Πλάτωνος εἰς τὸ βάθος τῆς νοητῆς οὐσίας οὐ πελάσαντος ‚als ob Platon der Tiefe der geistig erfassbaren Substanz nicht nahe gekommen wäre“, wo wiederum die Meeresmetaphorik bemüht wird: Der Abfall der Gnostiker von der klassischen Philosophie wird von ihnen in subjektiver und in Porphyrios' Augen irriger Weise (ὡς) begründet mit der angeblichen mangelnden Tiefe von Platons Denken, der auf seiner Erkenntnisstufe gleichsam am Ufer stehengeblieben war, vgl. zu ἀνάγωμαι in dieser Bedeutung auch Damask. de princ. p. 43,6–8 Ruelle.

Porphyrrios stellt ihn deswegen in polemischer Weise als häretischen Christen hin. Weil Aquilinus und sein Kreis Plotin offenbar dazu veranlassten, in seiner Schule verschiedene Schriften gegen die Gnosis im Allgemeinen und diese Gruppe im Besonderen zu initiieren,⁸⁵ liegt es nahe anzunehmen, dass Aquilinus ein zeitgenössischer Gegner war, den es aus aktuellem Anlass zu bekämpfen galt, zumal es sich um eine ephemere Figur zu handeln scheint, von der sich kaum Spuren erhalten haben, nicht um einen epochalen Denker, mit dem man sich noch Jahrzehnte nach dessen Tod hätte auseinandersetzen mögen. Schließlich bezeichnet Porphyrrios in der oben zitierten Passage aus der *Vita Plotini* Aquilinus und dessen Kreis als Zeitgenossen des Plotin und demzufolge auch des Amelius und des Porphyrrios (γεγόνασι δὲ κατ' αὐτόν).⁸⁶ Die einzigen bekannten Fragmente von Aquilinus sind die beiden in *De mensibus* erhaltenen, an Testimonien gibt es nur die zitierte Passage aus Porphyrrios sowie eine Stelle bei Eunapios, die jedoch vollständig von Porphyrrios abhängen kann.⁸⁷ Denn die einzige Information, die Eunapios nicht aus Por-

85) Zu Amelius' Traktat gegen die gnostische Schrift des Zostrianos vgl. Brisson 1987, 824.

86) Nicht plausibel ist die Annahme von Tardieu 1992, 544, Aquilinus sei ein Schulgründer gewesen, der zu Plotins Zeiten schon tot gewesen sei, weshalb die Auseinandersetzung mit dessen Adepten stattgefunden habe. Überhaupt ist nicht sicher, dass Adelphios und Aquilinus Schüler hatten, denn οἱ περὶ Ἀδελφίων καὶ Ἀκυλίνου kann ähnlich wie im Deutschen „Leute wie Adelphios und Aquilinus“ in salopper Weise nur die beiden namentlich genannten bezeichnen, vgl. Fabricius bei Schmidt 1901, 15 Anm. 1; Radt 1988, 35–38.

87) Eun. VS 4,2,1f. Συμφοιτητὰ μὲν οὖν, ὡς αὐτὸς ἀναγράφει, κράτιστοί τινες ὑπῆρχον. Ὠριγένης τε καὶ Ἀμέριος καὶ Ἀκυλίνος, καὶ συγγράμματά γε αὐτῶν περισφάζεται, λόγος δὲ αὐτῶν οὐδὲ εἰς· πολλὸν γὰρ τὸ ἀκύθηρον, εἰ καὶ τὰ δόγματα ἔχει καλῶς, καὶ ἐπιτρέχει τοῖς λόγοις. (2) ἀλλ' ὁ γε Πορφύριος ἐπαινεῖ τοὺς ἄνδρας τῆς δεινότητος [...]. „Mitschüler nun gab es, wie er [sc. Porphyrrios] selber schreibt, einige sehr gute, Origenes und Amerius und Aquilinus, und philosophische Schriften von ihnen sind zwar erhalten, doch keine einzige rhetorische Darstellung; denn viel Liebloses haftet auch ihren Darstellungen an, wenn auch die Lehren richtig sind. (2) Doch Porphyrrios zumindest lobt die Männer wegen ihres gewaltigen Geistes [...].“ Brisson 1987, 797f. Anm. 7 ist sich nicht sicher, die Passage richtig zu verstehen, vgl. zur Forschungsdebatte auch Schmidt 1901, 15–17; Becker 2013, 201f. Ich meine, dass σύγγραμμα eine mehr technische Schrift bezeichnet, die rhetorisch nicht so ausgefeilt wie ein λόγος sein muss, und Eunapios demnach den anspruchslosen Stil der drei beschreibt. Eunapios ließ sich bei seiner Wortwahl wohl von Longinuzitat in Porph. VP 20,36–57 (= Longin. fr. 11 Männlein-Robert) inspirieren: Longin meint, Origenes könne man trotz dessen Schrift Περὶ δαιμόνων nicht zu denen

phyrios haben konnte, war, dass Aquilinus Schriften hinterlassen hatte. Weil Eunapios die *Vita Plotini* in der fraglichen Passage nicht besonders sorgfältig auswertet, könnte es sein, dass er *suo Marte* zu den tatsächlich von Longin bei Porphyrios erwähnten Autoren Origenes und Amelius auch Aquilinus rechnet und dessen postulierten Schriften implizit neuplatonisch-philosophischen (und nicht gnostischen) Charakter zuschreibt. Es könnte aber auch sein, dass er Origenes, Amelius und Aquilinus aus eigener Lektüre kannte und sich bei seinem Urteil über sie zwar von der *Vita Plotini* inspirieren ließ, jedoch tatsächlich wusste, dass ihre Schriften neuplatonisch-philosophischer Natur waren. Aus dem Text des neuen Fragmentes Nr. 56b geht nun nicht hervor, ob der dort genannte Aquilinus der neuplatonischen oder der gnostischen Lehre anhing. Die Reihenfolge der in men. 4,7 zitierten Autoren Aquilinus – Amelius – Porphyrios – Proklos scheint aber eine chronologische zu sein. Dies spricht gegen die von Michel Tardieu postulierte Existenz eines sonst nicht weiter bekannten Neuplatonikers namens Aquilinus in späterer Zeit, der das von Lydos zitierte Ὑπόμνημα τῶν ἀριθμῶν verfasst habe und nicht mit dem aus der *Vita Plotini* bekannten Gnostiker Aquilinus identisch sei.⁸⁸ Inwiefern das von Lydos zitierte Werk gnostisch be-

zählen, die „ihre Darstellung ausgefeilt“ hätten (ἐξειργασμένοι τὸν λόγον; vgl. auch Männlein-Robert 2001, 91 f.; 189), und der Peripatetiker Ammonios habe zwar geschrieben, doch nichts Technisch-Philosophisches, also keine σπουδαιότερα συγγράμματα. Weiter konnte ein oberflächlich arbeitender Eunapios wohl aus Porph. VP herauslesen, dass Origenes (14,20–25, doch tritt hier Plotins Mitschüler Origenes nur als gelegentlicher Hörer auf!), Amelius (u. a. 7,1–5, man beachte insbesondere, dass hier auch die von Eunapios gewählte Namensform Amerius behandelt wird) und Aquilinus (16,2–9 mit der oben vertretenen Interpretation von ἐκ τῆς παλαιᾶς φιλοσοφίας ἀνηγμένοι) Porphyrios’ Mitschüler bei Plotin waren. Schließlich kann Eunapios mit δεινότης nicht die Redegewalt meinen (weder δεινότης noch δεινός kommen in der VP vor), sondern den gewaltigen Geist, äußert sich doch Porphyrios nur zum Stil von einem der dreien, Amelius, und zwar keineswegs lobend (VP 21,16–18). Dasselbe tut auch Longin (VP 20,76–80), der hingegen Plotins und Amelius’ philosophische Schriften (συγγράμματα!) gleich im Anschluss in den höchsten Tönen lobt, und zwar, wie aus dem Kontext deutlich wird, ihres Inhaltes wegen (VP 20,80f.): ὄν καὶ μόνων [sc. des Plotin und des Amelius] ἡμεῖς ἄξιον εἶναι νομίζομεν ἐπισκοπεῖσθαι τὰ συγγράμματα. Eunapios versäumt es abermals, deutlich zu machen, dass hier Longins Kritik vorliegt, der Porphyrios zwar grundsätzlich zustimmt, die aber dennoch nicht einfach diejenige des Porphyrios ist.

88) Siehe Tardieu 1992, 519. Schmidt 1901, 19 stellte hingegen bereits die These der Identität des bei Porphyrios und bei Lydos erwähnten Aquilinus auf, die

einflusst war, entzieht sich unserer Kenntnis. Der Umstand aber, dass Aquilinus vom Neuplatoniker Lydos neben drei Exponenten des Neuplatonismus und zumindest teilweise dezidierten Gegnern der Gnosis erwähnt wird, spricht eher dagegen. Möglicherweise war Aquilinus also in seiner Jugend tatsächlich Schüler Plotins und brach erst später mit ihm⁸⁹ oder aber die in Aquilinus' Lehre durchaus vorhandenen gnostischen Einflüsse wurden von Porphyrios (und vielleicht auch Plotin) polemisch überzeichnet, weshalb er von späteren Neuplatonikern trotzdem noch gelesen und als Autorität herangezogen werden konnte.⁹⁰ Nr. 56b und c sind also in eine neue Ausgabe von *De mensibus* aufzunehmen.

Anders präsentiert sich das Bild in der Handschrift S bezüglich eines dritten, auf Nr. 56c unmittelbar folgenden Marginalexzerpts zur εἰμαρμένη aus Ptolemaios' *Tetrabiblos* (1,3,6), das ich

in der späteren Forschung Anklang fand, vgl. Tardieu 1992, 519 Anm. 34. Allerdings meint Schmidt, Aquilinus sei zuerst Gnostiker gewesen und erst danach heidnischer Neuplatoniker geworden. Wenn wir Aquilinus nicht zu den anonymen φίλοι von Plot. enn. 2,9,10 zählen, die vor der Bekanntschaft mit Plotin Gnostiker waren (und dies allerdings auch danach noch blieben), haben wir keinen Grund zu dieser Annahme.

89) Plotins Auseinandersetzung mit der Gnosis, die gemäß Porphyrios durch Aquilinus und seinen Kreis ausgelöst wurde, fand wiederum gemäß Porphyrios in der zweiten Schaffensphase des Philosophen, als Porphyrios in Rom dessen Schüler war (263–268), statt (Nr. 30–33 und 38 f. in der Liste der Schriften Plotins in VP 5). Es ist also durchaus denkbar, dass Aquilinus in der ersten Phase der Schule (244–262) Schüler Plotins war, vgl. auch Brisson 1987, 815; 1994b, 322 sowie zu den Daten VP 3,24–4,14 und Goulet 1982, 213. Dass Aquilinus nicht in Porphyrios' Liste der Plotinschüler auftaucht (VP 7), ist kein Argument gegen diese Annahme, sind doch dort nicht die ἀκροαταὶ πλείους, sondern nur die ζηλωταὶ καὶ διὰ φιλοσοφίαν συνόντες namentlich angeführt, wozu Aquilinus evidentermaßen nicht zählte, vgl. schon Goulet-Cazé 1982, 233–236.

90) Die Tatsache, dass erst bei Lydos über ein Vierteljahrtausend nach Aquilinus' Lebzeiten Zitate belegt sind und nicht schon bei früheren Neuplatonikern, mag der Lückenhaftigkeit der Überlieferung geschuldet sein. Da Aquilinus aber einen lateinischen Namen trägt und vermutlich zumindest zeitweise in Rom lebte, könnte es jedoch auch sein, dass er auf Lateinisch schrieb und deshalb im weitgehend griechischsprachigen Milieu des späteren Neuplatonismus unbekannt war, bis er vom Lateinprofessor Lydos wieder ausgegraben wurde. Die wörtlichen Zitate aus Aquilinus bei Lydos wären in dem Fall Übersetzungen. Ein ähnlicher Fall ist der wohl ebenfalls im späten 3. Jh. lebende, auf Lateinisch publizierende Neuplatoniker Cornelius Labeo, den in der griechischen Literatur nur Lydos zitiert, siehe Zingg 2019a, 50f.

oben nicht abgedruckt habe.⁹¹ Hier ist der Text im Vergleich zu Nr. 56c etwas gedrängter mit mehr Buchstaben pro Zeile, die Feder dünner. Dieser Umstand könnte darauf zurückzuführen sein, dass Neophytos nach dem Ameliusexzerpt die Feder spitzte und gleich darauf mit der Kopie des Ptolemaiosexzerptes, ebenfalls aus Lydos, fortfuhr oder aber dass Neophytos das Ptolemaiosexzerpt erst längere Zeit nach dem Ameliusexzerpt und womöglich nicht aus Lydos kopierte. Für die zweite Erklärung spricht die folgende Beobachtung zum Ende des Ptolemaiosexzerptes: Älter als die Kopie des Ptolemaiosexzerptes ist auf jeden Fall die Marginalkorrektur zu men. 4,10 p. 75,8 links am unteren Rand von f. 112r, die sicher aus Lydos stammt.⁹² Eine Zeile darunter beginnen die Psellosexzerpte. Das Ptolemaiosexzerpt ragt nun auf dem rechten Seitenrand über den Textblock des Haupttextes in den unteren Seitenrand hinein und lässt einen Leerraum zwischen sich und der auf gleicher Höhe befindlichen Korrektur, die nicht die ganze Zeile einnimmt. Die Psellosexzerpte hingegen nehmen die ganze Zeile ein und schließen unmittelbar unterhalb der Korrektur und des Ptolemaiosexzerptes an. Es scheint, dass das Psellosexzerpt bereits am unteren Seitenrand stand, als Neophytos das Ptolemaiosexzerpt hinzusetzte, da er sonst in der Schriftgröße von Nr. 56c hätte fortfahren können.⁹³ Weiter spricht gegen die Annahme, das Ptolemaiosexzerpt stamme aus Lydos, die Tatsache, dass es die chronologische Reihenfolge und die sachliche Einheit der vier neuplatonischen Exzerpte aus Aquilinus – Amelius – Porphyrios – Proklos durch seine Position zwischen Amelius und Porphyrios stören würde. Schließlich spricht gegen Lydos als Quelle, dass Lydos zwar auch andernorts aus Ptolemaios zitiert und sogar wie im Marginalexzerpt aus der *Tetrabiblos*, aber unter dem von der Widmung der Schrift hergeleiteten Titel *Τὰ πρὸς Σύρον γραφέντα*.⁹⁴ Obschon Neophytos sonst in S nicht aus Ptolemaios' *Tetrabiblos* zitiert zu haben scheint,⁹⁵ muss

91) Der Text bei Larrain 1995, 139.

92) Siehe oben Kapitel IV.

93) Vgl. die Photographie von S, f. 112r unten Tafel III.

94) Lyd. men. 3,1 p. 37,6f. (= Ptol. geogr. 7,5,3) und 4,116 p. 155,4–7 (ebenso in Lyd. ost. 10a p. 32,5–8 Wachsmuth = Ptol. tetr. 2,10,3).

95) Vgl. Larrain 1995. Zum Exzerpt auf ff. 121v–122r verweist Larrain, S. 142 zwar auf Ptol. tetr. 3,11,4 bzw. 1,3,1f., doch können diese Stellen nicht einmal als vages Vorbild gelten.

er das Ptolemaiosexzertpt direkt aus diesem Werk oder aus einer Exzerptsammlung haben, nicht aus Lydos' *De mensibus*.

Gegen die Annahme, dass die beiden in S im Haupttext stehenden Zitate aus Porphyrios (Nr. 56d = Porph. fr. inc. sed. 467 Smith)⁹⁶ und aus Proklos (Nr. 56e) aus Lydos stammen, spricht hingegen nichts. Sie stehen in S ohne Zitationszeichen *in textu* und schon Wünsch hat sie zu Recht in seine Edition aufgenommen. Beim ersten ist allerdings die Einleitung in p. 71,7f. von Neophytos abgeändert worden, um einen glatten Anschluss an den Einschub aus Hermes (Nr. 56a) zu ermöglichen. Ursprünglich stand bei Lydos wohl etwas wie: ὅτι περὶ τύχης ὁ Πορφύριος λέγει οὕτω. Das Porphyrioszitat geht außerdem nicht nur bis p. 71,12 γινόμενης, sondern bis p. 71,14 ὑποκείμενον, wie schon Smith gegen Wünsch richtig sah. Eine Ὑποτύπωσις τῆς Πλατωνικῆς φιλοσοφίας (p. 71,14f.) von Proklos scheint sonst außer in men. 2,8 p. 27,19 (wo beide Textzeugen, S und die Y-Tradition, Πλάτωνος statt Πλατωνικῆς lesen) nicht belegt zu sein.⁹⁷ Elemente des im Fragment vorliegenden Gedankens sind aber auch in anderen Werken von Proklos bezeugt.⁹⁸

Zum Schluss noch drei letzte Argumente, die für *De mensibus* als Quelle von Nr. 56b, c und e sprechen: Erstens stimmt men. 4,7 p. 70,18–20 in Wüschs Edition, die sich hier nur auf B stützt, mit dem Schluss des Zitates aus Aquilinus (Nr. 56b) überein. B bietet hier also einen durch Textbeschädigung verstümmelten Auszug

96) Lydos zitiert auch sonst aus Porphyrios (nur fr. 357 ist ebenfalls ein wörtliches Zitat): men. 4,94 p. 138,23–139,5 = Porph. fr. 357,5–12 (Περὶ τῶν ἀγαλμάτων); men. 4,137 p. 162,14–19 = Porph. fr. 358,2–8 (Περὶ τῶν ἀγαλμάτων); men. 4,53 p. 110,18–25 = Porph. fr. 365 (aus einem Ὑπόμνημα τῶν λογίων); men. 4,122 p. 159,5–8 = Porph. fr. 366 (wohl aus dem gleichen Werk wie fr. 365); siehe Zingg 2020b.

97) Vgl. den Überblick über Proklos' Werk in D'Hoine / Martijn 2017, 329–37 und insbes. Luna / Segonds 2012, 1564f. zu men. 2,8 und 4,7. Letztere werfen die Frage auf, ob die Ὑποτύπωσις mit einem anderen verlorenen Werk des Proklos identisch sei; Sicherheit ist nicht zu gewinnen. Die einzige Sammlung von Proklosfragmenten (Taylor 1825) bietet nur eine englische Übersetzung ohne griechischen Text und ist völlig veraltet, weshalb auch unser Fragment nicht aufgeführt ist. Lydos erwähnt Proklos neben den beiden genannten Stellen auch sonst noch mehrere Male, siehe etwa Luna / Segonds 2012, 1636–1639.

98) Prokl. in Plat. Alcib. I 113; Prokl. in Plat. Parm. 3,818; Prokl. in Tim. comm. 5,166; Prokl. theol. Plat. 6,12 p. 64f. Saffrey / Westerink.

aus Aquilinus und macht dies dadurch deutlich, dass er ein *spatium* von einer halben Zeile zwischen diesem und dem vorangehenden Fragment men. 4,7 p. 70,14–16 lässt. Daher sind in meiner Edition Nr. 56b und c vor dem nicht aus Lydos stammenden Zusatz Nr. 56a platziert. Zweitens wird ein Teil des Philonzitats von Nr. 56c (p. 70,20b–d) im zweiten Teil des Kapitels 4,7 wiederholt und auch noch das bei Philon Folgende zitiert.⁹⁹ Dieses Philonzitat ist nur in B überliefert und es wird weder Philon noch Amelius als Quelle angegeben. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Lydos den Philon hier nur durch die Vermittlung des Amelius kannte. Es muss also entweder Lydos in Nr. 56c aus der gleichen Stelle bei Amelius schöpfen wie in men. 4,7 p. 72,21–73,10 oder aber Amelius die Philonpassage (de somn. 1,153–155) an zwei Stellen zitiert haben. Drittens steht in S am Ende von Nr. 56e ein Euripideszitat, das aus einem Vers besteht (p. 71,22). Diesen einen Vers hat ohne Autorangabe auch B, wo jedoch noch drei weitere folgen (p. 71,23–25), so dass man meinen könnte, es handle sich um eine zusammenhängende Passage aus Euripides, die in S unvollständig überliefert sei. Tatsächlich stammen die beiden Zitate aus zwei verschiedenen Tragödien.¹⁰⁰ Der Vers aus dem *Peleus* passt gut zu den Ausführungen des Proklosfragmentes und wird noch zu diesem gehören.¹⁰¹ Die drei Verse aus den *Skyrioi* hingegen wurden von Lydos wohl assoziativ neben das Proklosfragment gestellt, vielleicht eingeleitet durch ein paar Worte, die in B ausgefallen sind.¹⁰² Es weisen also sowohl Nr. 56b als auch Nr. 56e, welche Anfangs- und Endpunkt von Lydos' Sammlung neuplatonischer Ansichten zu *τύχη* und *εἰμαρμένη* markieren, Überschneidungen mit B auf, der im Übrigen nur kümmerliche Spuren der Sammlung bewahrt hat. Die Texte dieser Sammlung sind nur hier erhalten und stammen teilweise aus höchst

99) Lyd. men. 4,7 p. 72,21–73,10 = Philon, de somn. 1,153–155, vgl. auch oben Anm. 83.

100) Eur. *Peleus* fr. 617a,1 bzw. *Skyrioi* fr. 684,1–3 Kannicht.

101) Wünsch lässt in seinem Text das Zitat hingegen schon mit p. 71,20 *κατ' ὀξίαν* enden. Neophytos scheint indes das Ende des Prokloszitates nach dem Vers aus dem *Peleus* mit einem roten Punkt über einem braunen Kreuz markiert zu haben, vgl. unten Tafel III.

102) Auf diese Weise leitet das Euripideszitat bei Proklos in Nr. 56e über zur Diskussion des Themas der *τύχη* bei klassischen Autoren in der zweiten Hälfte von men. 4,7 (p. 71,23–73,15).

obskuren Autoren wie Aquilinus und Amelius, die dem Neuplatoniker Lydos, dem Enkelschüler des Proklos,¹⁰³ offenbar noch bekannt waren, die Neophytos jedoch nicht mehr in einer von Lydos unabhängigen Exzerptsammlung hätte finden können.

VI. Fazit

Wir haben drei Handschriften untersucht, von denen andere Forscher annahmen, dass sie Text aus Iohannes Lydos' *De mensibus* bieten, der in der maßgeblichen Ausgabe von Richard Wünsch nicht enthalten ist. Es wurde gezeigt, dass diese Annahme teils zutrifft, teils nicht. Der den drei Handschriften Ang, Par. 2381 und S gemeinsame Text Lyd. men. 4,7 p. 70,20–71,7f stammt nicht aus Lydos. Der nur diesen für unsere Fragestellung relevanten Abschnitt bietende Par. 2381 fällt somit als Textzeuge der Lydosüberlieferung weg. Ang hingegen ist ein Textzeuge für die beiden Exzerpte men. 3,8 p. 41,14–20 und 3,12 p. 53,6–54,17b, welche die thematische Gemeinsamkeit aufweisen, dass sie beide den Mond betreffen. Ang bietet jedoch nur in men. 3,12 p. 54,17a–f in größerem Umfang neuen Text aus *De mensibus*. Am meisten Zuwachs bringt die Neubeurteilung der Marginalzusätze in S. Es zeigt sich, dass auch die nur in S überlieferten Abschnitte men. 4,7 p. 70,18a–b, 20a–g aus Lydos stammen und mit dem schon vorher bekannten Text auf p. 70,18–71,25 zusammen eine kleine, chronologisch geordnete Sammlung von Äußerungen neuplatonischer Philosophen zum Thema τύχη und εἰμαρμένη ergeben. Die nur in S erhaltenen Abschnitte men. 4,36–38 p. 94,14–97,14 indes stammen gegen Wunschs Ansicht nicht aus Lydos und sind nicht in eine zukünftige Ausgabe aufzunehmen.

Obschon die Textbasis schmal ist, spricht unser Befund dafür, dass Ang, Par. 2381 und S unabhängige Zeugen für den von ihnen gemeinsam überlieferten Text men. 4,7 p. 70,20–71,7f sind. Woher der Kopist des Par. 2381 diesen nicht aus Lydos stammenden Text hatte, muss offenbleiben. Bei Ang und S hingegen ist er mit Text aus *De mensibus* vergesellschaftet. Die beiden Handschriften haben

103) Lyd. mag. 3,26.

gemeinsam die richtige Lesart bewahrt in men. 3,12 p. 53,19 πρὸς S, Ang, codd. [Plut.] plac. 2,28 p. 358a,12 Diels : φωτὸς B : om. codd. Stob. 1,26 p. 358b,17 Diels; p. 54,13 κατὰ τοὺς ἄλλους ἀστέρας S, Ang : om. B, κρῶμα S, Ang : κράμμα B, sie haben einen Bindefehler in men. 3,8 p. 41,15 ἦν B, L : om. S, Ang, sie haben je einen Trennfehler in men. 3,12 p. 54,1 τὰ ἄλλα ἄστρα B, S : τῶν ἄλλων ἄστρον Ang bzw. p. 54,16 αὐτῆς B, Ang, R : οὐρανοῦ S. Dies spricht dafür, dass Ang und S direkt oder mittelbar auf die gleiche Handschrift zurückgehen, die *De mensibus* vollständig oder zumindest in vollständigerem Umfang als heute bot und mit men. 4,7 p. 70,20–71,7f einen Marginalzusatz aufwies, der nicht aus Lydos stammte. Ang und S schöpfen unabhängig voneinander und in stark unterschiedlichem Umfang aus der gleichen verlorenen Handschrift.

Literaturverzeichnis

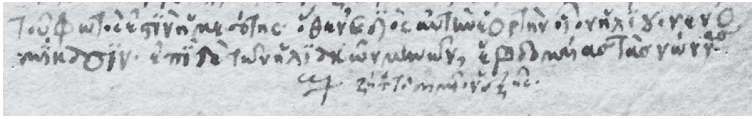
- Andrés 1965, II = G. de Andrés, Catálogo de los códices griegos de la Real Biblioteca de El Escorial, Bd. 2, Madrid 1965.
- Andrés 1968 = G. de Andrés, Catalogo de los codices griegos desaparecidos de la Real Biblioteca de El Escorial, El Escorial 1968.
- Bandy 2013 = A. C. Bandy, Ioannes Lydus *On the Months (De Mensibus)*, Lewiston / Queenston / Lampeter 2013.
- Becker 2013 = M. Becker, Eunapios aus Sardes. Biographien über Philosophen und Sophisten. Einleitung, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart 2013.
- Beer 1902 = R. Beer, Die Handschriftenschenkung Philipp II. an den Escorial vom Jahre 1576 nach einem bisher unveröffentlichten Inventar des Madrider Palastarchivs, Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses 23,2, 1902.
- Bekker 1837 = I. Bekker, Ioannes Lydus, Bonn 1837.
- Bianconi 2005 = D. Bianconi, Tessalonica nell'età dei Paleologi. Le pratiche intellettuali nel riflesso della cultura scritta, Paris 2005.
- Bluhme 1906 = F. Bluhme, De Ioannis Laurentii Lydi libris Περὶ μηνῶν observationum capita duo, Halle 1906.
- Briquet 1968 = C.-M. Briquet, The New Briquet: Les filigranes, Amsterdam 1968.
- Brisson 1987 = L. Brisson, Amélius: Sa vie, son œuvre, sa doctrine, son style, ANRW II,36,2, 1987, 793–860.
- Brisson 1994a = L. Brisson, Amélius, DPhA I (1994) 160–164.
- Brisson 1994b = L. Brisson, Aquilinus, DPhA I (1994) 321 f.
- Brockmann 1992 = C. Brockmann, Die handschriftliche Überlieferung von Platons Symposium, Wiesbaden 1992.
- Cacouros 1995 = M. Cacouros, *Marginalia* de Chortasménos dans un opuscule logique dû à Prodroménos (*Vatican. gr.* 1018), REB 53, 1995, 271–278.

- Cacouros 1998 = M. Cacouros, Néophytos Prodromènos copiste et responsable (?) de l'édition *quadrivium-corpus aristotelicum* du 14^e siècle, REB 56, 1998, 193–212.
- Cacouros 2003 = M. Cacouros, Le lexique des définitions relevant de la philosophie, du trivium et du quadrivium compilé par Néophytos Prodromènos, son activité lexicographique et les corpus de textes philosophiques et scientifiques organisés par lui au monastère de Pétra à Constantinople, in: P. Volpe Cacciatore (Hrsg.), *L'erudizione scolastico-grammaticale a Bisanzio* (Atti della VII Giornata di Studi Bizantini), Neapel 2003, 165–220.
- Cataldi Palau 2004 = A. Cataldi Palau, La vita di Marco Musuro alla luce di documenti e manoscritti, IMU 45, 2004, 295–369.
- Cataldi Palau 2008 = A. Cataldi Palau, The Manuscript Production in the Monastery of Prodromos Petra (Twelfth–Fifteenth Centuries), in: dies. (Hrsg.), *Studies in Greek Manuscripts*, Bd. 1, Spoleto 2008, 197–207.
- CCAG = *Catalogus codicum astrologorum Graecorum*, Brüssel 1898–1953.
- Costanza 2008 = S. Costanza, Galeno, *De dignotione ex insomniis*: Nuove fonti della tradizione manoscritta medievale, RPL 31, 2008, 136–142.
- Cumont 1929/30 = F. Cumont, Lydus et Anastase le Sinaïte, BZ 30, 1929/30, 31–35.
- D'Hoine / Martijn 2017 = P. D'Hoine / M. Martijn (Hrsg.), *All From One. A Guide to Proclus*, Oxford 2017.
- Diels 1879 = H. Diels, *Doxographi Graeci*, Berlin 1879.
- Domingo Malvadi 2011 = A. Domingo Malvadi, *Bibliofilia humanista en tiempos de Felipe II: La biblioteca de Juan Páez de Castro*, Salamanca 2011.
- DPhA = R. Goulet (Hrsg.), *Dictionnaire des philosophes antiques*, Paris 1994 ff.
- Dubuisson / Schamp 2006 = M. Dubuisson / J. Schamp, *Jean le Lydien, Des magistratures de l'état romain*, 2 Bde., Paris 2006.
- Elsas 1975 = C. Elsas, *Neuplatonische und gnostische Weltablehnung in der Schule Plotins*, Berlin / New York 1975.
- Festugière 1953, III = A.-J. Festugière, *OP, La révélation d'Hermès Trismégiste*, Bd. 3, Paris 1953.
- Festugière 1967 = A.-J. Festugière, *OP, Hermétisme et mystique païenne*, Paris 1967.
- Franchi de' Cavalieri / Muccio 1896 = P. Franchi de' Cavalieri / G. Muccio, *Index codicum graecorum Bibliothecae Angelicae*, SIFC 4, 1896, 33–184.
- Goulet 1982 = R. Goulet, Le système chronologique de la *Vie de Plotin*, in: PVP I, 1982, 187–227.
- Goulet-Cazé 1982 = M.-O. Goulet-Cazé, L'arrière-plan scolaire de la *Vie de Plotin*, in: PVP I, 1982, 229–327.
- Graux 1880 = C. Graux, *Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial*, Paris 1880.
- Heiberg 1891–1893 = J. L. Heiberg, *Apollonii Pergaei quae Graece exstant cum commentariis antiquis*, 2 Bde., Leipzig 1891–1893.
- Henry 1938 = P. Henry, *SJ, Études plotiniennes I: Les états du texte de Plotin*, Paris / Brüssel 1938; II: *Les manuscrits des Ennéades*, Paris / Brüssel 2^e 1948.
- Hero 1983 = A. C. Hero, *Letters of Gregory Akindynos*, Washington (DC) 1983.
- Holzhausen 2003 = J. Holzhausen, „Asklepios“ (NHC VI,8), in: H.-M. Schenke / H.-G. Bethge / U. U. Kaiser (Hrsg.), *Nag Hammadi Deutsch. 2. Band: NHC V,2–XIII,1, BG 1 und 4*, Berlin / New York 2003, 527–541.

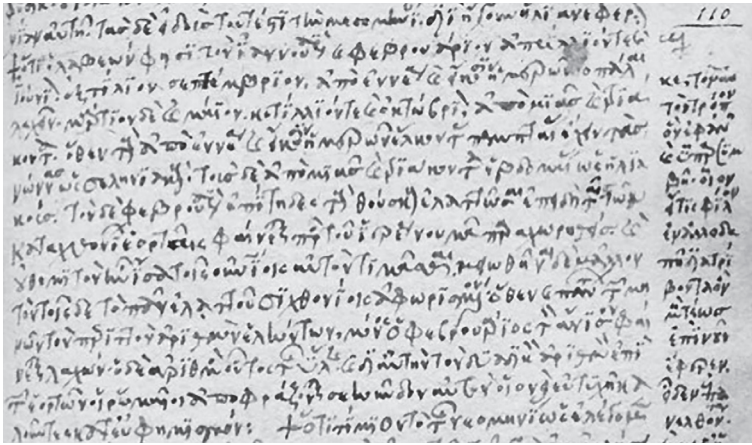
- Igal 1981 = J. Igal, SJ, The Gnostics and “The Ancient Philosophy” in Porphyry and Plotinus, in: H. Blumenthal / R. A. Markus (Hrsg.), *Neoplatonism and Early Christian Thought. Essays in Honour of A. H. Armstrong*, London 1981, 138–149.
- Kannicht 2004 = R. Kannicht, *Tragicorum Graecorum Fragmenta. Vol. 5: Euripides*, Göttingen 2004.
- Kroll 1899–1901 = W. Kroll, *Procli Diadochi in Platonis Rem publicam commentarii*, 2 Bde., Leipzig 1899–1901.
- Larrain 1988 = C. Larrain, *Miszellen zum Scor. graec. 230 (φ-III-11)*, BZ 81, 1988, 265–267.
- Larrain 1995 = C. Larrain, *Miszellen zum Scor. graec. 230 (φ-III-11)*, 2. Teil, ZPE 106, 1995, 131–161.
- Laurent 1956 = V. Laurent, *La direction spirituelle à Byzance: La correspondance d’Irène-Eulogie Choumnaina avec son second directeur*, REB 14, 1956, 48–86.
- Lewis 2013 = N. D. Lewis, *Cosmology and Fate in Gnosticism and Graeco-Roman Antiquity. Under Pitiless Skies*, Leiden / Boston 2013.
- LSJ = H. G. Liddell / R. Scott / H. S. Jones / R. McKenzie (Hrsg.), *A Greek-English Lexicon*, Oxford⁹1940.
- Luna / Segonds 2012 = C. Luna / A.-P. Segonds, *Proclus de Lycie*, DPhA V (2012) 1546–1657.
- Mahé 1978 = J.-P. Mahé, *Hermès en Haut-Égypte. Tome I: Les textes hermétiques de Nag Hammadi et leurs parallèles grecs et latins*, Québec 1978.
- Mahé 1982 = J.-P. Mahé, *Hermès en Haut-Égypte. Tome II: Le fragment du *Discours parfait* et les *Définitions* hermétiques arméniennes (NH VI, 8.8a)*, Québec 1982.
- Männlein-Robert 2001 = I. Männlein-Robert, *Longin – Philologe und Philosoph. Eine Interpretation der erhaltenen Zeugnisse*, München / Leipzig 2001.
- Mansfeld 2010 = J. Mansfeld, *Cosmic Distances: Aëtius 2.31 Diels and Some Related Texts*, in: Mansfeld / Runia 2010, 447–476.
- Mansfeld / Runia 1997 = J. Mansfeld / D. T. Runia, *Aëtiana. The Method and Intellectual Context of a Doxographer. I: The Sources*, Leiden / New York / Köln 1997.
- Mansfeld / Runia 2009 = J. Mansfeld / D. T. Runia, *Aëtiana. The Method and Intellectual Context of a Doxographer. II: The Compendium*, Leiden / Boston 2009.
- Mansfeld / Runia 2010 = J. Mansfeld / D. T. Runia, *Aëtiana. The Method and Intellectual Context of a Doxographer. III: Studies in the Doxographical Traditions of Ancient Philosophy*, Leiden / Boston 2010.
- Martinelli Tempesta 1997 = S. Martinelli Tempesta, *La tradizione testuale del Liside di Platone*, Florenz 1997.
- Mastandrea 1979 = P. Mastandrea, *Un neoplatonico latino: Cornelio Labeone. Testimonianze e frammenti*, Leiden 1979.
- Megas 1995 = A. Megas, *Maximus Planudes. Macrobian commentariorum in Somnium Scipionis libri duo in linguam Graecam translati*, Thessalonike 1995.
- Mercati 1952 = G. Mercati, *Note per la storia di alcune biblioteche romane nei secoli XVI–XIX*, Vatikanstaat 1952.
- Mondrain 2000 = B. Mondrain, *La constitution de corpus d’Aristote et de ses commentateurs aux XIIIe–XIVe siècles*, CodMan 29, 2000, 11–33.

- Mras 1956 = K. Mras, Eusebius. Werke. Achter Band: Die Praeparatio evangelica, Bd. 1, Berlin 1956.
- Nock / Festugière 1945–1954 = A. D. Nock / A.-J. Festugière, Hermès Trismégiste. Corpus Hermeticum, 4 Bde., Paris 1945–1954.
- Omont 1888, II = H. Omont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque nationale, Bd. 2, Paris 1888.
- Omont 1889 = H. Omont, Catalogues des manuscrits grecs de Fontainebleau sous François I^{er} et Henri II, Paris 1889.
- Pérez Martín 2000 = I. Pérez Martín, El „Estilo salonicense“: un modo de escribir en la Salónica del siglo XIV, in: G. Prato (Hrsg.), I manoscritti greci tra riflessione e dibattito (Atti del V Colloquio Internazionale di Paleografia Greca, Cremona, 4–10 ottobre 1998), Bd. 1, Florenz 2000, 311–331.
- Piccard = G. Piccard, Wasserzeichen, 17 Bde., Stuttgart 1977–1997.
- Pingree 1971 = D. Pingree, The Astrological School of John Abramius, DOP 25, 1971, 189–215.
- Pingree 1977 = D. Pingree, The Library of George, Count of Corinth, in: K. Treu (Hrsg.), Studia codicologica, Berlin 1977, 351–362.
- PLP = E. Trapp et al., Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, Wien 1976–1996.
- PVP I–II = L. Brisson et al. (Hrsg.), Porphyre. La Vie de Plotin, 2 Bde., Paris 1992.
- Rabe 1928 = H. Rabe, Rhetores Graeci. Vol. XV: Ioannis Sardiani commentarium in Aphonii progymnasmata, Leipzig 1928.
- Radt 1988 = S. Radt, Οι (αἱ etc.) περὶ + acc.nominis proprii bei Strabon, ZPE 71, 1988, 35–40.
- Redl 1929/30 = G. Redl, La chronologie appliquée de Michel Psellos, Byzantion 4, 1927/8, 197–236; 5, 1929/30, 229–286.
- Revilla 1936 = P. A. Revilla, Catálogo de los códices griegos de la Biblioteca de El Escorial, Bd. 1, Madrid 1936.
- RGK = E. Gamillscheg et al., Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600 (Österreichische Akademie der Wissenschaften: Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik, Bd. 3), Wien 1981 ff.
- Roether 1827 = W. Roether, Joannis Laurentii Philadelpheni Lydi De mensibus quae exstant excerpta, Leipzig / Darmstadt 1827.
- Ruelle 1889 = C. É. Ruelle, Damascii successoris dubitationes et solutiones, Bd. 1, Paris 1889.
- Runia 2010 = D. T. Runia, Xenophanes on the Moon: A *Doxographicum* in Aëtius, in: Mansfeld / Runia 2010, 99–124.
- Saffrey / Westerink 1997 = H. D. Saffrey / L. G. Westerink, Proclus. Théologie platonicienne. Livre VI, Paris 1997.
- Scarpi 2018 = P. Scarpi, Hermetische Tradition, in: C. Riedweg / C. Horn / D. Wyrwar (Hrsg.), Grundriss der Geschichte der Philosophie. Begründet von Friedrich Überweg. Die Philosophie der Antike. Band 5: Philosophie der Kaiserzeit und der Spätantike, Basel 2018, II, 1155–1176, 1224–1230.
- Schmidt 1901 = C. Schmidt, Plotins Stellung zum Gnosticismus und kirchlichen Christentum, Leipzig 1901.
- Sciarra 2009 = E. Sciarra, Breve storia del fondo manoscritto della Biblioteca Angelica, La bibliofilia 111, 2009, 251–281.

- Scott / Ferguson 1936, IV = W. Scott / A. S. Ferguson, *Hermetica. The Ancient Greek and Latin Writings which contain Religious or Philosophic Teachings Ascribed to Hermes Trismegistus. Vol. IV*, Oxford 1936.
- Serrai 2004 = A. Serrai, *Domenico Passionei e la sua biblioteca*, Mailand 2004.
- Sinkewicz 1988 = R. E. Sinkewicz, *Saint Gregory Palamas. The One Hundred and Fifty Chapters. A Critical Edition, Translation and Study*, Toronto 1988.
- Smith 1993 = A. Smith, *Porphyrrii philosophi Fragmenta*, Stuttgart 1993.
- Tardieu 1992 = M. Tardieu, *Les gnostiques dans la Vie de Plotin. Analyse du chapitre 16*, in: *PVP II*, 1992, 503–563.
- Taylor 1825 = T. Taylor, *The Fragments that Remain of the Lost Writings of Proclus, Surnamed the Platonic Successor*, London 1825.
- Turyn 1972 = A. Turyn, *Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy*, 2 Bde., Urbana / Chicago / London 1972.
- Wachsmuth 1897 = K. Wachsmuth, *Ioannis Laurentii Lydi liber De ostentis et calendaria Graeca omnia*, Leipzig ²1897.
- Wigtıl 1984 = D. N. Wigtıl, *Incorrect Apocalyptic: The Hermetic ‘Asclepius’ as an Improvement on the Greek Original*, *ANRW II*, 17, 4, 1984, 2282–2297.
- Wünsch 1898 = R. Wünsch, *Ioannis Lydi liber De mensibus*, Leipzig 1898.
- Zingg 2019a = E. Zingg, *The Fragments of John Lydus, On the Months*, Preserved in Anastasius Sinaites and John Sardinianus (*Lyd. mens. 2.2, 2.6, 2.9, 3.4, 3.11, and 3.12*), *ByzSlav* 77, 2019, 26–60.
- Zingg 2019b = E. Zingg, *Rund um den Anonymus Treu (Par. suppl. gr. 607A): Eine verwirrende Ecke im Stemma von Iohannes Lydos, Peri mēnōn*, *Byzantion* 89, 2019, 513–559.
- Zingg 2020a = E. Zingg, *Références internes et séquences des fragments dans l’ouvrage de Jean le Lydien, Sur les mois*, erscheint in: *REByz* 78, 2020.
- Zingg 2020b = E. Zingg, *Zum Verhältnis zwischen dem Anonymus Treu (Par. suppl. gr. 607 A), Iohannes Lydos, De mensibus und Porphyrios, De simulacris. Nebst einer Neuedition und Übersetzung der fünfzehn im Anonymus Treu enthaltenen Exegesen typischer Statuen*, erscheint in: *WS* 133, 2020.
- Zingg a = E. Zingg, *La traditione B (Barb. gr. 194) di Giovanni Lido, De mensibus*, erscheint in: *IMU*.
- Zingg b = E. Zingg, *Uno sguardo lidiano allo stemma della Synagoge di Massimo Planude [in Vorbereitung]*.



Tafel Ia: Scorial. Φ.III.11 (S), f. 109r (Ausschnitt) © Real Biblioteca del Monasterio de San Lorenzo de El Escorial).



Tafel Ib: Scorial. Φ.III.11 (S), f. 110r (Ausschnitt) © Real Biblioteca del Monasterio de San Lorenzo de El Escorial).



Tafel III: Scorial. Φ.III.11 (S), f. 112r (© Real Biblioteca del Monasterio de San Lorenzo de El Escorial).

Leuven

Emanuel Zingg